

GERMANIA SACRA

BIOGRAPHISCHE EINZELSTUDIEN

JOHANNES KROH

DIE AUGSBURGER BISCHÖFE VOR 1152

BISCHOF ADALBERO

UNTER DER LEITUNG VON
HEDWIG RÖCKELEIN

REDAKTION

JASMIN HOVEN-HACKER · BÄRBEL KRÖGER
NATHALIE KRUPPA · CHRISTIAN POPP

Diese Publikation wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln des Bundes und des Landes Niedersachsen gefördert.

Die digitale Ausgabe ist Open Access auf dem Dokumentenserver der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen verfügbar.

URI: <https://doi.org/10.26015/adwdocs-4532>

© 2023 Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Bischof Adalbero (887–909)¹**Herkunft, Bestellung zum Bischof und erste Aktivität**

Für das Jahr 887 verzeichnete Regino von Prüm in seiner Weltchronik den Tod des Bischofs Witgar (WIAG-Pers-EPISCGatz-03845-001).² Auf diesen folgte der wohl bedeutendste Hirte Augsburgs in der Karolingerzeit,³ Adalbero, dessen Gelehrsamkeit und edle Abstammung bereits Zeitgenossen priesen.⁴

Die älteste Forschung sah in Adalbero einen Mönch und Abt des Klosters Ellwangen, bezeichnete ihn als Onkel Bischof Ulrichs I. (WIAG-Pers-EPISCGatz-03848-001) und Vorfahr der Grafen von Dillingen.⁵ Diese Annahmen und ebenso die aus dem 13. Jahrhundert stammende Ottobeurer Notiz, er sei dort ein Abt gewesen,⁶ können durch zeitgenössische Quellen nicht verifiziert werden. Vielmehr dürften jene durch Verwechslungen mit dem gleichnamigen Neffen Ulrichs entstanden

-
- 1 Die vorliegende Studie basiert auf meiner im Wintersemester 2016/17 angefertigten Bachelorarbeit „Bischof Adalbero von Augsburg – Politik, Geist und Wirken eines spätkarolingischen Bischofs“, eingereicht am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte der Universität Augsburg. Anpassungen, Ergänzungen und Kürzungen wurden entsprechend vorgenommen.
 - 2 Siehe KROH, Bischof Witgar. Den Beginn Adalberos Pontifikats irrig mit dem Jahr 889 angegeben: MGH Epp. 9, S. 254.
 - 3 Für Zoepfl war Adalbero gar „eine kraftvolle, klar umrissene Persönlichkeit, eine Herrschernatur“: ZOEPFL, Bistum Augsburg, S. 55.
 - 4 Regino von Prüm, *Chronicon*, S. 1, 200 Jahre später vom Annalista Saxo übernommen: Annalista Saxo, S. 109.
 - 5 BRUSCH, *Magnum opus*, S. 134; STENGEL, *Rerum Augustanae* 1, S. 120; BRAUN, *Bischöfe von Augsburg* 1, S. 151. – Eine mögliche Verwandtschaft zwischen Bischof Adalbero und Ulrich nimmt noch Hansmartin Decker-Hauff an. Für Braun war Adalberos größte Leistung in Bezug auf das Bistum, dass er Ulrich nach Augsburg holte, BRAUN, *Bischöfe von Augsburg* 1, S. 170; BEYERLE, *Von der Gründung*, S. 112 f.; ZOEPFL, *Bistum Augsburg*, S. 56–59; DECKER-HAUFF, *Ottonen und Schwaben*, S. 310.
 - 6 *Chronicon Ottenburanum*, S. 616.

sein. Adalberos Herkunft und Vergangenheit bleiben somit unklar. Dies musste auch sein späterer Biograph, Abt Udalschalk von St. Ulrich und Afra in Augsburg, gegenüber Bischof Walther (1133–1152, WIAG-Pers-EPISCGatz-03861-001) eingestehen.⁷

Die Notiz Reginos von Prüm über den Beginn von Adalberos Pontifikat machte ihn zum ersten Augsburger Bischof, dessen Inthronisationsjahr sicher belegt ist. Zugleich steht sie als Nachtrag zu den Ereignissen des Jahres 887 mit der kompakten Beschreibung des Umsturzes im ostfränkischen Reich: die Absetzung beziehungsweise Abdankung Kaiser Karls III. (876–887/88, Kaiser seit 881) und die Erhebung seines Neffen, Arnolf von Kärnten (887–899, Kaiser seit 896), zum König im November. Ob Adalbero noch unter Karl III. sein Amt erhielt oder die Augsburger Kathedra von Arnolf neu besetzt wurde, muss offenbleiben. Die Sicherung von Karls ursprünglichem Herrschaftsbereich in Alemannien sah seitens des neuen Herrschers jedoch eine aktive Politik gegenüber der Kirche vor: Der Ellwanger und Reichenauer Abt Hatto wurde 891 Erzbischof von Mainz (891–913, WIAG-Pers-EPISCGatz-04412-001)⁸ und der königliche Kaplan Salomo Abt von St. Gallen und Bischof von Konstanz (WIAG-Pers-EPISCGatz-04241-001). Dieser war eventuell überdies, zumindest kurzzeitig, Abt von Kempten und Ellwangen.⁹ Die Bestellung Adalberos zum Augsburger Bischof würde sich in dieses Bild¹⁰ fügen, ebenso die spätere, herausragende Rolle der drei Bischöfe als Regenten für Arnolfs Sohn, Ludwig das Kind (*893, König 899–911), und „Führer des ostfränkischen Episkopates“¹¹ nach dem Jahr 900.

Aus den ersten Jahren seines Pontifikats sind lediglich Hinweise auf die Aktivitäten Adalberos vorhanden. Die Synode von Mainz im Juni 888 benannte als Teilnehmer zwar die drei Erzbischöfe von Mainz, Köln und

7 Udalschalk von Augsburg, *Vita beati Adalberonis*, S. 3.

8 Zu Hatto I. von Mainz: HAARLÄNDER, *Hatto I.*, S. 42–61.

9 MAURER, *Konstanzer Bischöfe*, S. 99 f.

10 HARTMANN, *Kaiser Arnolf und die Kirche*, S. 223–230 und 251 f.

11 MAURER, *Konstanzer Bischöfe*, S. 93.

Trier mit ihren Suffraganen, jedoch ohne diese näher auszuführen.¹² Eine traditionell mit den Mainzer Beschlüssen in Verbindung gebrachte Urkunde für das Kloster Corvey, deren Unterzeichner oftmals mit den Synodalen identifiziert wurden, listete sowohl eine Vielzahl westfränkischer Bischöfe als auch (Erz-)Bischöfe auf, die nicht aus jenen drei Provinzen stammten, jedoch nicht den Augsburger Hirten. Begründete Zweifel an der Zuschreibung der Urkunde zur Mainzer Synode äußerte zuletzt Wilfried Hartmann,¹³ sodass eine dortige Beteiligung Adalberos nicht mehr auszuschließen ist. Eventuell traf er mit Arnolf im Dezember des folgenden Jahres zusammen, als dieser in Augsburg zugunsten der Eichstätter Kirche eine Schenkung vornahm.¹⁴

Im Mai 889 hielt sich Adalbero laut einer Fuldaer Urkunde in Frankfurt auf. Hier war er Zeuge eines vor dem König geschlossenen Tauschvertrags. Das Dokument ist jedoch nur in einer frühneuzeitlichen Abschrift erhalten und weist offenkundige Verfälschungen in der Zeugenreihe und eine zweifelhafte Datierung auf,¹⁵ sodass die Zuschreibung der Zeugenschaft des Augsburger Hirten problematisch bleibt.

Reichs- und Kirchendienst unter Arnolf von Kärnten

Die erste sicher belegte Tat Adalberos als Bischof von Augsburg fand im Oktober 893 statt. Die ostfränkischen Reichsannalen in ihrer Regensburger Fortsetzung berichten von der Geburt des Königssohns Ludwig in Altötting, wo ihn Hatto von Mainz und Adalbero gemeinsam taufte.¹⁶ Gemäß den späteren Diplomen Ludwigs war jeder der beiden Prälaten sein *pater spiritualis*, sein Vater im Geiste innerhalb der gedachten geistigen

12 MGH Conc. 5, S. 255.

13 MGH Conc. 5, S. 249 und 264–267.

14 MGH DD Arn, Nr. 72, S. 107–109. PAULUS, Augsburg (B), Nr. 4, S. 29.

15 Reg. Augsburg 1, Nr. 53, mit dem dortigen Kommentar.

16 Annales Fuldenses, S. 122.

Familie.¹⁷ Adalbero wurde in einem,¹⁸ Hatto dagegen in fünf Diplomen¹⁹ auf diese Art angesprochen, interessanterweise allerdings erst seit 909 beziehungsweise 908. Der Mainzer Erzbischof erhielt zusätzlich in einer Urkunde Arnolfs vom 25. Mai 895 die Bezeichnung eines *compater*.²⁰ Hatto war wohl der eigentliche Pate Ludwigs, während Adalbero den Taufritus ausgeführt hatte.²¹ Beide wurden zu „Paten“ im weitesten Sinn, Adalbero jedoch in der weniger gewichtigen Form der geistigen Vaterschaft. Ihm und nicht Hatto fiel in der Folge die Aufgabe zu, den jungen Ludwig zu erziehen, besonders nach dem Tod des Vaters im Jahr 899. Adalbero war Ludwigs *fidelis nutritor*, sein *dilectus magister* und zudem sein *spiritalis pater et magister*,²² wodurch er eine religiöse „Leitungsgewalt“²³ über seinen geistigen Sohn erhielt und sich eine ständige Königsnähe als einer der Regenten rechtfertigen ließ. Die Gründe Arnolfs, Adalbero und nicht den für Altötting zuständigen Bischof von Passau den Ritus durchzuführen zu lassen, dürften politischer Natur gewesen sein. Die Taufe des erstgeborenen, legitimen Sohns des Königs – ein unehelicher Sohn, Zwentibold, war ab 895 König von Lotharingen²⁴ – mit seiner Frau Uota aus der Familie der Konradiner²⁵ war zumindest ein Ereignis, das ein

17 PLÖCHL, Recht, S. 211.

18 MGH DD LdK, Nr. 66.

19 MGH DD LdK, Nr. 60, 63, 69, 71 und 72.

20 Es heißt in der Schenkungsurkunde des Königs zu Gunsten des Bistums Eichstätt, dass dies *per interventum Hathonis venerabilis archiepiscopi et carissimi compatri nostri* geschehen sei. MGH DD Arn, Nr. 135, S. 203, Z. 3 f.

21 LYNCH, Godparents and kinship, S. 168 und 287.

22 MGH DD LdK, Nr. 4, 9 und 65; ebenda Nr. 5 und Nr. 66.

23 ANGENENDT, Kaiserherrschaft, S. 112.

24 Zu Zwentibold: HARTMANN, Lotharingen, S. 122–142. Sein erstes Diplom als König ist auf den 30. Mai 895 datiert, sein letztes auf den 9. Januar 900, MGH DD Zw, Nr. 1 und 28, S. 17 f., und 66–68.

25 Die Schreibweise richtet sich hier nach REUTER, Uota-Prozeß, S. 253–270. In der Forschung ist umstritten, in welchem Verhältnis die Königin zu den Konradinern, der Familie des späteren Königs Konrad I., stand. Die Mehrheit der

breiteres Interesse unter der Reichsaristokratie hervorrufen musste. Vielleicht suchte der König den Bischof von Augsburg stärker an sich zu binden und mit Hatto in Mainz, anstelle des Erzbischofs von Salzburg, ein Gegengewicht zum bayerischen Klerus zu schaffen und an die Tradition Karls III. anzuknüpfen, die Großen Alemanniens stärker in seine Herrschaft zu integrieren.

Im Mai 895 trat auf Veranlassung Arnolfs in der Pfalz Tribur eine Synode zusammen.²⁶ Gemessen an der Anzahl der überlieferten Kanones und

Literatur benennt sie als Cousine des Vaters Konrads I., also als eine Tante zweiten Grades, KRAH, „Uta“, Sp. 1344. Dem folgt auch BECHER, Zwischen König und „Herzog“, S. 91 f. In der Minderheit ist die Annahme, dass sie und die Mutter Konrads I., Glismut, Schwestern waren. Hierzu etwa: JACKMAN, Ahnentafeln, S. 47–60.

- 26 Tribur wurde vielfach interpretiert. Die Synode wurde als Zeugnis der Zusammenarbeit von Adel und Kirche und nicht als Manifest Arnolfs gegen weltliche Aristokraten angesehen, wogegen sich Wilfried Hartmann wandte, der die auf der Versammlung vom König geäußerten Vorstellungen über die Kirche, seine Ausführungen zum Amt der Priester sowie dessen Lobpreisung durch die Bischöfe (MGH Conc. 5, S. 344 f., insbesondere S. 344 Z. 16 bis S. 345 Z. 5.) als Zeichen größerer Unabhängigkeit von den Bischöfen verstand. Arnolf versprach in Tribur den Priestern jedwede Unterstützung, dennoch war er es, der diesen ihre Aufgaben zuwies und definierte, wodurch er „unabhängiger von der Aufsicht der Bischöfe“ (ALTHOFF, Kontrolle der Macht, S. 92) erschien als noch seine Vorgänger als Könige und wie ältere Konzilien es, etwa in Paris 829, formuliert hatten. Für Christopher Carroll schien das Verhalten Arnolfs vor und auf der Synode deutlich stärker an Karl den Großen und Ludwig den Frommen zu erinnern als an Arnolfs Vorgänger im ostfränkischen Reich seit 843. ALTHOFF, Kontrolle der Macht, S. 39–93 und 311–316, insbesondere S. 89–93, Zitat: S. 92; ANTON, Fürstenspiegel, S. 241; CARROLL, The Last Great Carolingian Church Council, S. 25; HARTMANN, Kaiser Arnolf und die Kirche, S. 237–252; LEHN, Synoden zu Mainz und Tribur, S. 62. Damit ist auch die These von Johannes Schur eines Bundes des Königs mit der Kirche gegen alle Laien durch die Synoden von 888 und 895 letztendlich widerlegt, SCHUR, Königtum und Kirche, S. 41–54. Dem folgend auch APSNER, Vertrag und Konsens, S. 180.

deren Wirkung war es die vermutlich größte und bedeutendste Kirchenversammlung ihrer Zeit.²⁷ In allen erhaltenen Fassungen findet sich in den Subskriptionslisten der Name des Augsburger Bischofs als einer der insgesamt 22, 25 oder 26 ostfränkischen Synodalväter.²⁸ Im Zuge der dortigen Beratungen erhielt Adalbero wohl das Kloster Lorsch unter Aufhebung des Privilegs der freien Abtwahl überantwortet. Dass dies in Tribur geschah, begründet eine Formulierung Arnolfs in einem Diplom aus dem Jahr 897: Vor zwei Jahren hätten ihn Bischöfe und Laien auf Probleme in Lorsch aufmerksam gemacht, woraufhin er nach Beratung mit allen Treuen Adalbero das Kloster übertragen habe.²⁹

Der Auftrag des Augsburger Bischofs war es, die durch *incuriam atque desidiam* hervorgerufenen Missstände zu beseitigen.³⁰ Eine weitere wichtige Aufgabe dürfte die Sicherstellung des korrekten liturgischen Diensts seitens der Mönche in der dem Kloster angeschlossenen *ecclesia varia* gewesen sein, die als Grablege mehrerer karolingischer Könige diente.³¹ Hier ruhten Ludwig der Deutsche († 876), den Arnolf in seinem Präzept

27 Erstmals erfolgte in Tribur eine Rezeption der gefälschten Dekretalen des Pseudo-Isidor. Zu den überlieferten Kanones: HARTMANN, Synoden der Karolingerzeit, S. 112 f., 115 f. und 361–371. Zur Tradition, aus der die Beschlüsse entstanden, und zur Wirkung vor allem im Sendhandbuch des Regino von Prüm: CARROLL, *The Last Great Carolingian Church Council*, S. 9–25; APSNER, *Vertrag und Konsens*, S. 179 f.

28 MGH Conc. 5, S. 369, 371 und 379.

29 Codex Laureshamensis 1, cap. 52 und Nr. 52 (Reg. 3546), S. 334 f. – Zur Stellung Adalberos in Lorsch allgemein KNÖPP, Adalbero, S. 257–260.

30 Codex Laureshamensis 1, Nr. 52 (Reg. 3546), S. 335.

31 Dies wird zusätzlich gestützt durch den expliziten Verweis des Königs auf die Grablege seines Großvaters in Lorsch in der Urkunde von 897, die die Wiederherstellung der alten Freiheiten des Klosters beinhaltet, *Regesta Imperii* 1, Nr. 1576a; mit der Schaffung eines Gedenktages Nr. 1838 und 1927. – SEMMLER, *Geschichte der Abtei Lorsch*, S. 90 f.; ARIS et al., *Lorsch*, S. 824 f.

eigens erwähnte, und dessen Sohn Ludwig der Jüngere († 882).³² Die Mönche gedachten zudem Arnolfs Vater Karlmann von Baiern († 880) und seines Onkels Karl III.,³³ obwohl deren Gräber in Altötting beziehungsweise auf der Reichenau lagen.³⁴ Das Kloster Lorsch war somit ein zentraler Ort der Memoria für die Könige des Ostfrankenreichs, der nur einer Vertrauensperson überantwortet werden konnte, und daher von großer symbolischer Bedeutung. Vielleicht diente die Übertragung der Abtei an den Augsburger Bischof überdies als Belohnung oder zur Sicherung seiner Partei durch den König.³⁵

Ob und wie lange Adalbero tatsächlich in Lorsch war, ist fraglich. Denn bereits am 1. Dezember erschien er als Intervenient in einem Diplom Arnolfs im norditalienischen Pavia.³⁶ Nach dem Bericht der Regensburger Fortsetzung der ostfränkischen Reichsannalen war der König durch Boten von Papst Formosus (891–896) ersucht worden, nach Rom zu kommen und Kaiser zu werden.³⁷ Dass der Augsburger Bischof von Pavia aus nach Norden zurückkehrte, erscheint unwahrscheinlich. Vielmehr dürfte er, wie auch Hatto von Mainz,³⁸ Arnolf nach Rom zu dessen Krönung begleitet haben. Erst am 30. Januar 897 trat Adalbero dann in Regensburg erneut als Bittsteller in einem Königsdiplom auf,³⁹ nachdem Arnolf nach einem

32 Annales Fuldenses, S. 86 und 97.

33 Regesta Imperii 1, Nr. 1838 und 1927. Hierzu auch ARIS et al., Lorsch, S. 824 f.

34 Regino von Prüm, Chronicon, S. 116 und 128.

35 DEUTINGER, Königsherrschaft, S. 390–392.

36 MGH DD Arn, Nr. 139, S. 209–211.

37 Annales Fuldenses, S. 126 f.: *Rex vero, cum consilio episcoporum suorum petitionibus suis [Papst Formosus] satisfacere decrevit, mense Octobrio de Francia et Alamannia in Italia promovit exercitum.*

38 Regesta Imperii 1,3,2, Nr. F1010 und F1016, entspricht MGH DD Arn, Nr. 143 und 190.

39 Codex Laureshamensis 1, Nr. 52, S. 334 f.; Regesta Imperii 1,3,2, Nr. 1027.

Schlaganfall im Mai 896⁴⁰ aus Italien zurückgekehrt war und den Winter 896/97 an *secretis locis*⁴¹ in Baiern verbracht hatte.⁴²

Die Übel, die Lorsch befallen hatten, dürften durch eine Schenkung Arnolfs aus dem Jahr 888 an den Propst Sigolf *ad personam* entstanden sein. Hierdurch hatte der König einen Besitz außerhalb der Jurisdiktion des dortigen Abtes geschaffen.⁴³ In dem Diplom trat Sigolf zwar lediglich als Mönch auf, ein Vermerk im Lorscher Codex, dem Besitz- und Urkundenbuch des Klosters aus dem 12. Jahrhundert, benannte ihn ab 888 jedoch als Propst.⁴⁴ Sigolf scheint einer Gruppe innerhalb des Klosters vorgestanden zu haben, die gegen die Autorität des Abtes agierte. Dieser konnte sich wohl gegen seinem gut vernetzten Propst nicht durchsetzen.

Der *Catalogus* von Lorsch nennt Adalbero für die Zeit ab 895 als *abbas* mit einem Abbatiat von fünf Jahren.⁴⁵ Es ist dennoch unklar, nachdem sein Vorgänger Gerhard 893 oder 895 gestorben oder abgesetzt worden war, in welchem Verhältnis er zu dem erst 897 belegten Klosterabt Liuthar stand.⁴⁶ Sigolf scheint jedoch Adalberos Ansprechpartner in Lorsch gewesen zu sein, für den er bereits am 28. April 900 bei Ludwig dem Kind interveniert und eine Schenkung erwirkt hatte.⁴⁷ Sieben Jahre später schenkte ihm der

40 Regesta Imperii 1,3,2, Nr. 1012.

41 Annales Fuldenses, S. 130.

42 Eine frühe Genesung des Kaisers wurde für den August 896 angenommen, spätestens aber in der Zeit seiner Abgeschiedenheit im Winter. Für das Frühjahr 897 argumentierte Timothy Reuter. HACK, Alter, Krankheit, Tod und Herrschaft, S. 160; REUTER, Uota-Prozeß, S. 265.

43 Regesta Imperii 1, Nr. 1795, entspricht MGH DD Arn, Nr. 30. SEMMLER, Geschichte der Abtei Lorsch, S. 90 f.

44 Codex Laureshamensis 1, cap. 47 und Nr. 47 (Reg. 3528), S. 330; Codex Laureshamensis 2, Nr. 382 (Reg. 3552), S. 92.

45 Chronicon Suevicum, S. 317.

46 Reg. Augsburg 1, Nr. 62. – Zu Gerhard: Codex Laureshamensis 1, cap. 45, S. 327 mit der dortigen Anmerkung 2. – Zu Liuthar: Codex Laureshamensis 1, cap. 53 und Nr. 53 (Reg. 3547), S. 335 f.

47 Codex Laureshamensis 1, Nr. 55 (Reg. 3551), S. 339 f. = MGH DD LdK Nr. 4.

Kindkönig durch die Intervention Hattos von Mainz, der ab dem Jahr 902 Lorsch beaufsichtigte,⁴⁸ noch einmal ein Gut.⁴⁹ Von König Konrad I. (913–919)⁵⁰ erhielt Sigolf mit Zustimmung des Abtes erneut Besitzungen übertragen.⁵¹

Der Kaiser schenkte Adalbero zwischen Februar 896 und Mai 897 Güter im heutigen Gernsheim in Hessen. Diese übertrug der Augsburger Bischof seinerseits *cum manu aduocati mei Herigeri* und unter der Bedingung der lebenslänglichen Nutznießung am 20. Mai 897 in Worms dem Kloster Lorsch.⁵² Es handelt sich damit um die älteste Urkunde eines Augsburger Bischofs, wenngleich sie nur kopiai überliefert wurde. Wenige Monate zuvor hatte Abt Liuthar Adalbero eine Kirche, die der Bischof selbst mit Reliquien der Muttergottes, Afras und Magnus' von Füssen⁵³ ausgestattet hatte, und diverse Orte zum lebenslangen Nießbrauch übergeben.⁵⁴ Eine weitere Klausel der bischöflichen Urkunde beinhaltete die Begehung des Jahrtages des Ausstellers nach seinem Tod, was Abt und Kloster bestätigten. An den Festtagen von Afra, Maria Himmelfahrt, Magnus und des eigenen Todestags sollte Adalbero über vier Jahre hinweg gedacht werden.⁵⁵ Der Jahrtag wurde vermutlich in der Kloster- oder Magnus-Kirche, die unterhalb des Klosters lag, begangen. Adalbero, der sich gemäß seiner Urkunde hierdurch ein *perpetuum monimentum*⁵⁶ schaffen wollte, verband

48 KNÖPP, Adalbero, S. 257.

49 Codex Laureshamensis 1, Nr. 60 (Reg. 3557), S. 343 = MGH DD LdK, Nr. 54.

50 Zum Aufstieg der Konradiner: BECHER, Von den Karolingern zu den Ottonen, S. 245–258; HEIDRICH, Konradiner, S. 59–71; JACKMAN, König Konrad, S. 77–92; OFFERGELD, Reges Pueri, S. 521 und 547–552.

51 MGH DD Ko I, Nr. 10, S. 10 f.

52 Codex Laureshamensis 1, Nr. 53 (Reg. 3547), S. 336–338, Zitat: S. 336.

53 Zur Magnusverehrung: KRÜGER, Heiliger Magnus, S. 24–37; KRÜGER, Zeugnisse frühmittelalterlicher Bischofstätigkeit, S. 138 f.

54 Reg. Augsburg 1, Nr. 62. Codex Laureshamensis 1, cap. 53 und Nr. 53 (Reg. 3547), S. 335 f.

55 Codex Laureshamensis 1, Nr. 53 (Reg. 3547), S. 337.

56 Codex Laureshamensis 1, Nr. 53, S. 337.

somit sein eigenes Totengedenken durch die räumliche Nähe mit der Memoria an die verstorbenen karolingischen Könige und zeigte das Selbstverständnis eines erinnerungswürdigen und vor allem bedeutenden Bischofs des ostfränkischen Reichs.⁵⁷ Obwohl die Lorscher Gemeinschaft bereits am 30. Januar 897 auf Bitten des Augsburger Bischofs ein Privileg mit der Restituierung der freien Abtswahl vom Kaiser in Regensburg erhalten hatte,⁵⁸ blieb Adalbero gemäß einer weiteren Urkunde noch bis mindestens November 900 Vorsteher des Klosters.⁵⁹ Dies bestätigt auch die Anmerkung unmittelbar vor dem kaiserlichen Privileg im Lorscher Codex hinsichtlich der Dauer seines Abbatats.⁶⁰

In den letzten beiden Jahren der Herrschaft Arnolfs vermittelte Adalbero in vier weiteren Urkunden: Für das Bistum Worms intervenierte er im Juni in Frankfurt und für das dortige Stift St. Cyriak im August 897 in Worms sowie noch einmal am 14. Oktober 898 in Regensburg.⁶¹ Einen Tag zuvor, am 13. Oktober, hatte er dem Kaiser vom Bau einer Kirche bei St. Gallen am Schwarzwasser mit dem Patrozinium des heiligen Magnus von Füssen berichtet, dessen Arm der Augsburger Bischof *velud triumphi*

57 Die Memoria an ihn dürfte jedoch in Lorsch rasch verblasst beziehungsweise negativ umgeschlagen sein. Dies geht aus einer Urkunde König Konrads I. für Lorsch mit der Bezeichnung auswärtiger Mächte – gemeint könnten Adalbero oder Hatto gewesen sein – als Unterjocher hervor. – MGH DD Ko I, Nr. 18, S. 17. Ein letztes Zeugnis für ein positives Bild Adalberos findet sich im Lorscher Codex aus dem 12. Jahrhundert: Hier erscheint er in der Vorbemerkung zur Urkunde Nr. 52 als *Adalbero augustensis episcopus uir magne in Christo grauitatis et reuerentie*. Codex Laureshamensis 1, Nr. 52 (Reg. 3546), S. 334.

58 Codex Laureshamensis 1, Nr. 52 (Reg. 3546), S. 334–336.

59 Codex Laureshamensis 2, Nr. 382 (Reg. 3552), S. 92: *S[ignum] Adalberonis piissimi presulis atque abbatis, qui hanc kartam donationis scribere iussit.*

60 Codex Laureshamensis 2, Nr. 382 (Reg. 3552), S. 92; und passend dazu Codex Laureshamensis 1, cap. 52, S. 334.

61 MGH DD Arn, Nr. 153, 158 und 166.

dorthin überführt hatte.⁶² Bischof Salomo von Konstanz stattete sie als Abt von St. Gallen mit Gütern aus der klösterlichen Mensa aus, was Arnolf urkundlich bestätigte.⁶³

Insbesondere die Urkunde für das Bistum Worms bietet Einblicke in das Verhältnis zwischen Adalbero und dem Kaiser. In der Arenga äußerte der Herrscher seinen Wunsch, die Schenkung möge ihm bei der Heilung von Körper und Geist sowie der Sühnung seiner Verbrechen helfen.⁶⁴ Der Akt entstand durch die Intervention *Adalperonis dilecti episcopi et magni divine legis amatoris*.⁶⁵ Der Gegensatz zwischen *lex* und *crimen*, vertreten durch den Augsburger Bischof beziehungsweise den Kaiser, tritt klar hervor. Für die Zeitgenossen dürfte dabei der Schlaganfall Arnolfs, den er in Italien erlitten hatte, Folge eines nicht näher genannten, sühnebedürftigen Verhaltens gewesen sein. Adalbero besaß wohl als Kenner der Bestimmungen des Göttlichen Gesetzes eine geistige Expertise zur Heilung des Kaisers und zu seiner Versöhnung mit Gott. Eine besondere Nähe zwischen dem Augsburger Bischof und Arnolf könnte sich so begründen lassen: Adalbero trat jedenfalls in der ersten Jahreshälfte 897 im Umfeld des Kaisers Ende Januar in Regensburg, im Mai in Worms und im Juni in Frankfurt auf.⁶⁶ Womöglich stand in diesem Zusammenhang auch die Schenkung von Gütern an den Bischof von Augsburg als Dank für dessen Unterstützung.⁶⁷

62 Ekkehart IV., St. Galler Kloster geschichten, cap. 4, S. 124–126. – MGH DD Arn, Nr. 165, S. 251–253.

63 MGH DD Arn, Nr. 165.

64 MGH DD Arn, Nr. 153, S. 232 f., hier insbesondere S. 233, Z. 15 f. und 24 f.: [...] *ad corporis nostri salvationem animeque liberationem* [...] und [...] *pro absolutione criminum nostrorum* [...].

65 MGH DD Arn, Nr. 153, S. 233, Z. 18 f. – Eine solche Betitelung ist mit einer Ausnahme einzigartig: Nur in einem Diplom Kaiser Ottos II. aus dem Jahr 974 trat der Straßburger Bischof Erkanbald als *amator legis divinae* auf, allerdings in Anlehnung an ein verlorenes Diplom Ludwigs des Kindes: MGH DD O II, Nr. 72, S. 88 f., hier insbesondere S. 89, Z. 5.

66 Reg. Augsburg 1, Nr. 61 f. und 64 f.

67 Codex Laureshamensis 1, Nr. 53 (Reg. 3547), S. 334–336.

Als Arnolf im Dezember 899 starb, folgte ihm am 4. Februar 900 sein Sohn Ludwig nach.⁶⁸

Als Regent für Ludwig das Kind

Bereits im Jahr 897 hatte Kaiser Arnolf einen Treueeid der Großen des Reichs auf seinen Sohn Ludwig veranlasst. Obwohl dies erst Hermann von Reichenau 150 Jahre später niederschrieb, darf diese Anmerkung des Chronisten als authentisch gelten.⁶⁹ Die Vorsichtsmaßnahme des Kaisers dürfte auf seinen Gesundheitszustand und das Alter Ludwigs zurückzuführen sein. Dennoch war, so rechtfertigte es Erzbischof Hatto gegenüber Papst Johannes IX. in Rom,⁷⁰ eine Wahlversammlung unter Anwesenheit der Fürsten und des Volkes angeraten, nicht nur um Unstimmigkeiten (*inscia*) zu begegnen und Furcht vor dem Zerfall des Reichs zu entkräften,⁷¹

68 Marianus Scottus, *Chronicon*, S. 553. Obwohl Scottus seine Chronik erst gut 180 Jahre nach den Ereignissen schrieb, ist das von ihm genannte Datum aller Wahrscheinlichkeit nach authentisch. So stellte Ludwig das Kind seine erste Urkunde am 7. Februar 900 in Forchheim aus. Regino von Prüm berichtete ebenfalls von der Einsetzung Ludwigs durch die Reichsaristokratie in Forchheim im Jahr 900. MGH DD LdK, Nr. 1, S. 96; Regino von Prüm, *Chronicon*, S. 147 f.

69 Hermann von Reichenau, *Chronicon*, S. 111.

70 OFFERGELD, *Reges Pueri*, S. 529–531. ERKENS, *Fälschungen Pilgrims von Passau*, Nr. 4, S. 24 f. = MGH Epp. 9, Nr. 96, S. 218 f.

71 ERKENS, *Fälschungen Pilgrims von Passau*, Nr. 4, S. 23–27, hier S. 25: *Quem regem eligeret, parvo tempore inscia mansit, et quia timor magnus aderat, ne solidum regnum in partes se scinderet, divino – ut credimus – instinctu factum est, ut filius senioris nostri, quamvis parvissimus, communi consilio principum et totius populi consensu in regem elevaretur; et, quia reges Francorum semper ex uno genere procedebant, maluimus pristinum morem servare quam nova institutione insidere.* Ohne den zitierten Bereich nachgedruckt in MGH Epp. 9, Nr. 96, S. 218 f. Vgl. auch PANGERL, *Herrschersalbungen*, S. 166.

sondern auch um gegebenenfalls die Chancen Ludwigs auf die Kaiserkrone seines Vaters zu wahren.⁷²

Die Initiatoren jener werden von der Forschung mit Hatto von Mainz, Adalbero von Augsburg, Salomo von Konstanz und dessen Bruder Waldo von Freising angegeben, vielleicht waren auch die Grafen Liutpold von Baiern und Konrad der Ältere, Vater des späteren Königs Konrad I., beteiligt.⁷³ Vom Papst erbat Hatto *cum universis suffraganeis nostrę*, sicherlich also auch mit Beteiligung und Wissen Adalberos,⁷⁴ die Bestätigung

72 Sowohl Hatto von Mainz mit seinen Suffraganen wie auch Theotmar von Salzburg (WIAG-Pers-EPISCGatz-04764-001) mit den Bischöfen von Freising, Eichstätt, Säben (heute: Brixen), Regensburg und Passau richteten im Jahr 900 Briefe an den Papst. Eigentlicher Kernpunkt beider Schreiben – Hatto war der erste – war der Protest gegen die Neugründung einer Diözese im Herrschaftsbereich des großmährischen Reichs auf dem Gebiet des Passauer Sprengels im heutigen Ungarn. Dass der Mainzer Metropolit dem Bischof von Rom so ausführlich die Wahl des Karolingers Ludwig als von Gott eingegeben, wenngleich jedoch ohne Genehmigung des Papstes, darlegte, also eine Wahlanzeige verfasste, darf als Schritt hin zur Erringung der Kaiserkrone gedeutet werden. So verwies Hatto auch explizit auf die Abstammung Ludwigs: Die Wahl erfolgte, *quia reges Francorum semper ex uno genere procedebant*. Der neue König war der Sohn des Kaisers, aber zugleich nicht mehr der einzige Karolinger, der König war, anders noch als im Jahr 887 beziehungsweise 895/96. Als Kaiser hätte Ludwig die Kirchenorganisation in Mähren neu ordnen können. Gleichwohl erhofften sich die Bischöfe die päpstliche Approbation dieser Wahl zur Beendigung zentrifugaler Kräfte im ostfränkischen Reich. Dass insbesondere der Brief Hattos lange als Fälschung galt, lag an der Nutzung der Dekretalen Pseudo-Isidors und des damit einhergehenden Approbationsanspruchs des Papstes hinsichtlich der Königswahl. Franz-Reiner Erkens konnte jedoch darlegen, dass beide Briefe authentisch sind, ERKENS, Fälschungen Pilgrims von Passau, S. 116*–119* und Nr. 4 und 8, S. 23–27 und 45–55, Zitat: Nr. 4, S. 25, abgekürzt nachgedruckt in MGH Epp. 9, Nr. 96 und 97, S. 218–221; BEUMANN, Einheit des ostfränkischen Reichs, S. 146–163.

73 WEBER, Reichsversammlungen, S. 56 und 151 f.

74 ERKENS, Fälschungen Pilgrims von Passau, Nr. 4, S. 24 = MGH Epp. 9, Nr. 96, S. 218.

(*benedictio*) der Königswahl. Die Herrschaft eines Kindes war indes im östlichen Frankenreich ein Novum. Den in der Spätzeit Arnolfs einflussreich gewordenen Aristokraten, allen voran den alemannischen und baierischen Bischöfen und Grafen sowie den Konradinern, dürfte ein Kindkönig zum Selbstzweck gedient haben.⁷⁵ Die von Hatto gegenüber Johannes IX. erwogene Sorge um die Einheit des Reichs dürfte die Position von Ludwigs Halbbruder Zwentibold als König in Lotharingen betroffen haben, der noch zu Lebzeiten seines Vaters mit zunehmenden Widerständen zu kämpfen hatte.⁷⁶ Da dieser dem jungen Ludwig nie gehuldigt hatte, wäre er, nachdem er faktischer Unterkönig seines Vaters gewesen war,⁷⁷ unabhängiger König seines Herrschaftsgebietes geworden.⁷⁸

Nach Arnolfs Tod luden die Eliten Lotharingiens Ludwig gegen Zwentibold ein und priesen ihn in Diedenhofen als ihren König (*in regnum introducunt*).⁷⁹ Adalbero begleitete ihn dorthin, wie aus der dort am 22. März ausgestellten Urkunde für die Domkanoniker Triers

75 OFFERGELD, Reges Pueri, S. 534 f.

76 Regino von Prüm, Chronicon, S. 146 f. – Am Rande eines im Jahr 899 von Zwentibold einberufenen *colloquium* mit einigen Großen, Gesandten aus Westfranken und dem Reich seines Vaters, unter ihnen Hatto und die Konradiner, war es bereits zu geheimen Verhandlungen der Anwesenden *sine presentia regis* gekommen. Im „Intrigenspiel von St. Goar“ (HAUCK, Ottonen und Aachen, S. 49) wurde wohl die Ausschaltung des Königs von Lotharingen diskutiert und vorbereitet, ohne dass der kranke Kaiser davon erfuhr. Ferner verbrüdete sich Hatto im Kloster Reichenau mit den Konradinern und lotharingischen Großen zur Bekräftigung des Bundes gegen Zwentibold. Confraternitates Augienses, S. 235, Sp. 265: *Kebehart [...] Gerdrud*. Hierzu auch: ALTHOFF, Amicitiae und Pacta, S. 251–253.

77 HARTMANN, Lotharingen, S. 131. Zum Machtverfall und den Aufständen der Großen gegen ihn seit 897: HARTMANN, Lotharingen, S. 130–140.

78 Annales Fuldenses, S. 134; Annales Alamannici, S. 54. KASTEN, Königssöhne und Königsherrschaft, S. 557.

79 Regino von Prüm, Chronicon, S. 148, für das Jahr 900.

hervorgeht.⁸⁰ Ludwig das Kind übernahm so auch die Herrschaft im Norden des alten Mittelreichs. Es waren die Bischöfe in Verbindung mit wenigen Grafen, die die Regentschaft ausübten und bereits in den ersten Monaten des Königtums Ludwigs die Politik maßgeblich bestimmten, und unter ihnen war auch der Augsburger Hirte. Zwentibold fiel kurz darauf in einer Schlacht gegen ein Aufgebot lotharingischer Grafen.⁸¹

Die Bedeutung der Bischöfe und insbesondere des Augsburgers können über die Urkunden Ludwigs erschlossen werden.⁸² Die Intervenienten waren es, die unmittelbaren Zugang zum König besaßen und noch vor der Ausstellung der Diplome unter sich einen Konsens finden mussten. Adalbero erschien bis zu seinem Tod 909 in insgesamt 19 von 68 Urkunden als Intervenient,⁸³ verteilt auf Franken, Baiern, Alemannien und Lotharingen. Lediglich der Mainzer Metropolit Hatto übertraf die Nennungen Adalberos noch. Er war Intervenient und Begünstigter in insgesamt 24 von 78 echten, bis zum Tod Ludwigs im Jahr 911 ausgestellten Urkunden,⁸⁴ in

80 MGH DD LdK Nr. 2, S. 97, Z. 32 f.: [...] *Radpoto et Adelbero venerandi pontifices nostram deprecati sunt celsitudinem* [...].

81 Regino von Prüm, *Chronicon*, S. 148.

82 OFFERGELD, *Reges Pueri*, S. 521; REUTER, *Uota-Prozeß*, S. 265.

83 MGH DD LdK, Nr. 2, 3, 4, 5, 9, 12, 19, 20, 23, 38, 44, 46, 58, 59, 64, 65, 66, 67, und die verunechtete, aber inhaltlich authentische Nr. 68. Begünstigte der Interventionen waren die Domkanoniker von St. Peter in Trier, das Kloster Fulda, Sigolf aus dem Kloster Lorsch, ein Mönch des Klosters Hornbach, das Kloster St. Florian im heutigen Oberösterreich, die Säbener Kirche, die Klöster St. Emmeram, St. Gallen, die Kirchen von Würzburg, Konstanz und Freising, erneut das Kloster Fulda, das Bistum Eichstätt, die Erzbistümer Trier und Salzburg, sowie erneut St. Gallen, das Bistum Säben und das Erzbistum Salzburg, eventuell auch das Nonnenkloster Eleon/Andlau.

84 Die Nummer 78 bildet hier die Ausnahme. Sie ist zwar an die Kanoniker einer Kapelle in Regensburg gerichtet, weist jedoch als Ratgeber des Königs nur unbestimmte Bischöfe und Grafen auf. Zudem enthält sie keine genaue Datierung, wurde zwischen 900 und 911 ausgestellt und im Original überarbeitet. Nicht beachtet werden die unechten Urkunden Ludwigs des Kindes: Diese sind die Nummern 79–85 in MGH DD LdK.

21 intervenierte er. Während allein 16 Interventionen Hattos ab dem Jahr 906 stattfanden,⁸⁵ war Adalberos Präsenz in der Nähe des Kindkönigs mit elf Interventionen vor 906 und acht danach kontinuierlicher. Der Augsburger Bischof zeigte sich zudem weit vernetzt und als Ansprechpartner für die Reichsaristokratie, wenn diese ein Diplom des Königs erhalten wollte. Er trat mit den Erzbischöfen von Mainz, Salzburg und Trier, den Bischöfen von Eichstätt, Freising, Konstanz, Passau, Regensburg, Säben, Speyer, Worms, dem Abt von Fulda sowie den Markgrafen von Rätien und Thüringen, einmal mit 16 Grafen, mit Otto dem Erlauchten von Sachsen, Großvater Kaiser Ottos I., Graf Liutpold von Baiern, später als *dux Boemanorum* bezeichnet, den bedeutenden Grafen des Isengaus und des Salzburggaus sowie den Konradinern – Konrad dem Älteren und dem Jüngeren sowie Gebhard, Bruder Konrads des Älteren –, gemeinsam als Intervenient auf.⁸⁶

85 Interventionen in den Urkundennummern: MGH DD LdK, Nr. 5, 7, 15, 20, 23, 34, 44, 46, 48, 49, 51, 53, 54, 55, 58, 59, 63, 64, 65, 70 und 72. In der Nr. 13 trat er als Supplikant auf, in Nr. 47 wurde die Urkunde zu Gunsten des ihm unterstehenden Klosters Lorsch ausgefertigt. Privilegien für ihn und die ihm untergeordneten „Rechtssubjekte“: MGH DD LdK, Nr. 34, 47, 54, 69 und 71. Überdies war in MGH DD LdK, Nr. 67, sein Bote Intervenient und in MGH DD LdK, Nr. 13, war er Supplikant.

86 MGH DD LdK, Adalbero von Augsburg mit: Erzbischof Hatto von Mainz: Nr. 5, 20, 23, 44, 58, 64, 65 und 67; Erzbischof Theotmar von Salzburg: Nr. 12 und 44; Erzbischof Radbod von Trier (WIAG-Pers-EPISCGatz-05064-001): Nr. 2, 17 und 49. Bischof Erchanbald von Eichstätt (WIAG-Pers-EPISCGatz-04045-001): Nr. 12, 19, 20, 23, 44 und 58; Bischöfe Waldo (WIAG-Pers-EPISCGatz-04073-001) und danach Dracholf von Freising (WIAG-Pers-EPISCGatz-04075-001): Nr. 9, 12, 20, 23, 38, 44, 64 und 67; Bischof Salomo von Konstanz: Nr. 20, 38, 59, 64, 65, 66 und 67; Bischof Richard von Passau (WIAG-Pers-EPISCGatz-04672-001): Nr. 9; Bischof Tuto von Regensburg (WIAG-Pers-EPISCGatz-04738-001): Nr. 12, 19, 20 und 23; Bischöfe Zacharias und danach Meginbert von Säben (WIAG-Pers-EPISCGatz-03974-001): Nr. 12, 44, 64 und 66; Bischof Einhard von Speyer (WIAG-Pers-EPISCGatz-04859-001): Nr. 20; Bischof Dietlach von Worms (WIAG-Pers-

Aus den Urkundenempfängern⁸⁷ und gemessen an der Anzahl der Intervenienten, Konsens- und Ratgebern ergibt sich eine aus folgenden Personen maßgeblich zusammengesetzte, faktische Regentschaft, die die zentralen Stützen der Herrschaft Ludwigs des Kindes waren: der Erzbischof von Mainz, die Bischöfe von Augsburg, Konstanz, Regensburg, Freising, Eichstätt, die drei Konradiner sowie der bayerische Graf Liutpold und die Markgrafen von Thüringen und Rätien.⁸⁸ Hatto und Adalbero

EPISCGatz-05221-001): Nr. 44; Abt von Fulda: Nr. 4 und 46. – Markgraf Purchard von Rätien: Nr. 20, 23, 38, 44 und 65; Burchard von Thüringen: 20, 23 und 44; 16 Grafen: Nr. 20, 23, 44, 58 und 65; Graf Otto der Erlauchte von Sachsen: Nr. 44; Graf Liutpold von Baiern: Nr. 9, 12, 19, 20 und 44. In Urkunde Nr. 20 erscheint er als *dux Boemanorum*; Grafen des Isen- und des Salzburggaus: Nr. 19 und 44; Konrad der Ältere: Nr. 3, 4, 20 und 23; Konrad der Jüngere: Nr. 58, 64 und 67; Graf Gebhard, Bruder Konrads des Älteren: Nr. 20 und 23.

87 Für die Zählung werden sowohl die eigentlichen Empfänger als auch die hinter dieser Person oder Institution stehenden Aristokraten berücksichtigt, so etwa St. Gallen mit Bischof Salomo von Konstanz oder St. Emmeram mit Tuto von Regensburg. So fällt etwa die Besitzbestätigung für St. Gallen unter den Namen Salomos von Konstanz, der dort Abt war, obwohl er in der Urkunde nicht genannt wird (MGH DD LdK Nr. 65). In solch einem Fall profitierte nämlich der Bischof als Abt und konnte sich etwa Einnahmen und Rechte sichern. Eine andere Form neben Besitzübergaben (MGH DD LdK Nr. 33) sowie Besitz-, Rechts- und Tauschbestätigung (MGH DD LdK Nr. 14 und 37) und der Streitschlichtung (MGH DD LdK Nr. 29) sind Privilegien für einzelne Bistümer (MGH DD LdK Nr. 1, 28, 44 und 56). Diese genannten Fälle fallen ebenso unter den Namen des Bischofs. Dennoch nehmen die Interventionen einen gesonderten Rang als ursächlich für die Urkunde ein.

88 MGH DD LdK: Erzbischof Hatto von Mainz: Nr. 5, 7, 15, 20, 23, 34, 44, 46, 48, 49, 51, 53, 54, 55, 58, 59, 63, 64, 65, 70, 71 und 72, Interventionen: siehe oben die Anmerkungen 83 und 84; Bischof Adalbero von Augsburg: Nr. 2, 3, 4, 5, 9, 12, 19, 20, 23, 38, 44, 46, 58, 59, 64, 65, 66, 67 und 68F; Bischof Salomo III. von Konstanz: Nr. 8, 13, 14, 20, 23, 29, 33, 37, 38, 59, 64, 65, 66 und 67, Interventionen: Nr. 13, 23, 59, 64, 66 und 67; Bischof Tuto von Regensburg: Nr. 12, 19, 20, 23, 26, 28, 30, 31, 39, 40, 41 und 53. Interventionen: Nr. 12, 20, 23, 28, 31, 39 und 53; Bischöfe von Freising: Nr. 9, 12, 20, 23, 25, 26, 28, 38, 44, 64 und 67. Interventionen Waldos von Freising: Nr. 9, 12, 20, 23, 25, 26, 38.

waren unter diesen am aktivsten. Dennoch musste jeder Rechtsakt ausgehandelt werden. Wer ein Diplom Ludwigs erhielt, konnte sich in seinen Ambitionen gestärkt sehen, wusste er doch einflussreiche Persönlichkeiten hinter sich. Die Materialität der gültigen Urkunde visualisierte schließlich den gefundenen Kompromiss der Regenten, die als Intervenienten situationsabhängig auftraten.⁸⁹ Die Interventionen sind somit auch Ausdruck der gegenseitigen Überwachung. Auf diese Weise konnte eine einseitige Dominanz vermieden werden.⁹⁰

Auf Adalbero und Hatto dürfte ferner die Änderung des königlichen Siegels zurückgehen. Dieses hatte während der Herrschaft Arnolfs den in einen Mantel mit Agraffe gekleideten Monarchen unter anderem im Profil mit Lorbeerkranz oder Stirnreif gezeigt. Am unteren rechten Rand befand

Interventionen Dracholfs von Freising: Nr. 64 und 67; Bischof Erchanbald von Eichstätt: Nr. 1, 12, 19, 20, 21, 22, 23, 26, 39, 43, 44, 53, 56, 58, 60, 74 und 75, Interventionen: Nr. 12, 19, 20, 23, 26, 39, 44, 53 und 60; Graf Konrad der Ältere: Nr. 3, 4, 6, 7, 13, 17, 20, 23 und 35, Interventionen: wie genannt; Graf Konrad der Jüngere: Nr. 58, 61, 64, 67, 72, 73, 76 und 77, Interventionen: wie genannt; Graf Gebhard: Nr. 17, 18, 20, 23, 35, 53, 55, 57 und 70, Interventionen: wie genannt; Graf Liutpold: Nr. 9, 12, 19, 20, 26, 28, 31, 39, 42, 44 und 53, Interventionen: wie genannt; Markgraf Burchard von Thüringen: Nr. 13, 15, 20, 23, 44, 53, 60 und 61 (hier der Kaplan des Markgrafen), Interventionen: wie genannt; Markgraf Purchard von Rätien: Nr. 20, 23, 38, 44, 45 und 65, Interventionen: wie genannt. Weniger in die Herrschaft eingebunden, aber dennoch bedeutend: Graf Gundbold des Isengaus: Nr. 10, 19, 26, 28, 31, 44 und 53, Interventionen: wie genannt; Graf Iring des Salzburggaus: Nr. 26, 30, 31, 39, 44 und 53, Interventionen: wie genannt.

89 MERTA, König, Herzog und Urkunden, S. 118.

90 Zur Deutung der Konkurrenz um Ludwig: Salomo III. von Konstanz, Salomonis et Waldrammi carmina, S. 302, Z. 183–186: *Quam vereor, mi dulce caput, quam sepe revolve | Illius eulogium, qui vae portendere genti, | Supra quam iuvenis staret dominatio regis, | Asseruit [...].* – VOGEL, Iuvenis dominatio regis, S. 37; OFFERGELD, Reges Pueri, S. 588 f.

sich ein kleiner Schild mit überragendem Speer.⁹¹ Ludwigs Siegel zeigte den Jungen gerüstet zum Kampf in der Bewegung, den Speer in der rechten Hand über die Schulter gelehnt und in der linken einen Schild mit deutlich sichtbarem Buckel. Auf dem Haupt trug er eine Zinkenkrone oder nichts, dafür jedoch in letzterem Fall im Gesicht einen Vollbart.⁹² Dieses martialische Auftreten stellte eine markante Neuerung dar, die wahrscheinlich späteren Bischofsgenerationen, hier jedoch ersetzten Stab und Buch die Waffen, als Inspiration für ihre Siegelbildnisse diente.⁹³

Zwei Parteiungen teilten sich weitgehend den Einfluss auf den Kindkönig: eine bairische um die dortigen Großen und die Bischöfe der Salzburger Provinz, die seit der Zeit Karlmanns eine bevorzugte Behandlung erfahren hatten,⁹⁴ sowie eine fränkisch-alemannische um Hatto und die Konradiner.⁹⁵ Gemeinsame Interventionen von Mitgliedern beider Parteiungen gab es in acht von 78 Urkunden.⁹⁶ In diesen traten Adalbero von Augsburg und Erchanbald von Eichstätt als Vermittler, zumindest jedoch einer von beiden, zwischen den beiden Gruppen auf.⁹⁷ So ist es

91 Etwa LBA Marburg (<http://lba.hist.uni-marburg.de/lba/pages/>) 1266, 2398 und 2479 an den Urkunden in Edition MGH DD Arn. 58, 75 und 160. Auflistung der Siegel in MGH DD Arn, S. XXXVIII–XXXIX.

92 Etwa LBA Marburg (<http://lba.hist.uni-marburg.de/lba/pages/>) 10365 und 8815 an den Urkunden in Edition MGH DD LdK 40a und 73. Auflistung der Siegel in MGH DD LdK, S. 92 f.

93 KRÜGER, Bischöfliche Siegelurkunden, S. 403 f.

94 Vgl. hierzu insbesondere: SCHMID, Kaiser Arnolf, Bayern und Regensburg, S. 194–215.

95 OFFERGELD, Reges pueri, S. 563 f.

96 MGH DD LdK, Nr. 20, 23, 38, 44, 53, 58, 66 und 67.

97 MGH DD LdK: Erchanbald: Nr. 12, 19, 20, 23, 26, 39, 44, 53, 60; als Begünstigter in den Nummern: Nr. 1, 21, 22, 43, 56, 58, 74 und 75; Erchanbald übernahm eine Vermittlerrolle in den Nummern: Nr. 20, 23, 44 und begrenzt in 58; Adalbero: Nr. 2, 3, 4, 5, 9, 12, 19, 20, 23, 38, 44, 46, 58, 59, 64, 65, 66 und 67; Adalbero übernahm eine Vermittlerrolle in den Nummern: Nr. 20, 23, 38, 44, 58, 66 und 67; folglich beide in den Nummern: 20, 23, 44 und 58. Bei diesen Urkunden handelt es sich um ein großes Privileg für St. Gallen, die Aufteilung

möglich, die acht Überschneidungen allein durch die ausgleichende Rolle der beiden Bischöfe zu erklären. Adalbero trat hier wiederholt als Co-Intervenient neben die Konradiner, die hauptsächlich durch den Konstanzer Bischof Salomo III. und den Mainzer Erzbischof vertretene alemannisch-fränkische Kirche sowie die baierischen Großen. Eine besondere Beziehung schien Adalbero mit Markgraf Purchard von Rätien gepflegt zu haben. Dieser intervenierte insgesamt fünfmal bei Ludwig, jedoch in vier von fünf Fällen gemeinsam mit dem Augsburger Bischof.⁹⁸ Vielleicht verbirgt sich hinter zwei Einträgen in den Verbrüderungsbüchern von St. Gallen und der Reichenau Adalbero, der dort mit Grafen aus dem Lorsch Umland 903 oder 904 zusammengekommen sein könnte.⁹⁹ Zeitliche Nähe weisen ferner auf denselben Seiten vorhandene Einträge Liutpolds von Baiern und seiner Schwäger, den Kammerboten Erchanger und Berthold, auf.

Die politische Vermittlerrolle zwischen dem baierischen und dem alemannisch-fränkischen Raum fiel dem Augsburger Hirten wohl unter anderem aufgrund der geographischen Lage seines Bistums zu. Dieses er-

des Besitzes der Babenberger, um ein Privileg zur freien Bischofswahl für das Bistum Freising und diverse Rechte für das Bistum Eichstätt. – OFFERGELD, Reges Pueri, S. 558 f. und 564.

98 MGH DD LdK: Konradiner: Nr. 3, 4, 20, 23, 58, 64 und 67; Alemannische Kirche: Nr. 20, 23, 38, 59, 64, 65, 66 und 67; Erzbischof von Mainz: Nr. 5, 20, 23, 44, 46, 58, 59, 64, 65 und 67; Grafen Baierns: Nr. 9, 12, 19, 20 und 44; Bischöfe Baierns: Nr. 9, 12, 19, 20, 23, 38, 44, 58, 64, 66 und 67; Purchard von Rätien: Nr. 20, 23, 38, 44 und 65, nur im Diplom Nr. 45 intervenierte der Markgraf ohne Adalbero. Hierzu auch: OFFERGELD, Reges Pueri, S. 543.

99 Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, pag. 3, A5 und B5, B1 und C4; Confraternitates Sangallenses, S. 94, pag. 73, Sp. 306 = Verbrüderungsbücher St. Gallen, S. 66, pag. 73, B fol. 37^v, A1 und A4. – OFFERGELD, Reges Pueri, S. 543 mit der dortigen Anmerkung 786.

streckte sich dies- und jenseits des Lechs auf alemannischem und baierischem Stammesboden. Ähnliches lässt sich für das Bistum Eichstätt annehmen.¹⁰⁰

Anders als Bischof Erchanbald intervenierte Adalbero vermeintlich nie zu seinem eigenen Nutzen. Thilo Offergeld sah im Umstand, dass der Augsburger keine einzige Urkunde erhielt, ein Zeichen der Gesinnung, sich nicht auf Kosten des Reichs während der Minderjährigkeit des Königs bereichern zu wollen.¹⁰¹ Brigitte Merta stellte jedoch fest, dass es sich durchaus für Geistliche anschickte, „für die einem anvertraute Kirche oder das unterstellte Kloster beziehungsweise deren Heilige Schenkungen und Privilegien zu gewinnen und zu sichern [...]“. ¹⁰² Dass Adalbero nie auch nur eine Urkunde des Königs erhielt, ist überaus unwahrscheinlich. Diese sind, sofern sie ausgestellt wurden, schlicht nicht erhalten. Mitursächlich dürften die Plünderung Augsburgs und die Vernichtung des bischöflichen Archivs durch den Grafen Welf II. im Jahr 1026 sein.¹⁰³

In der sogenannten Babenberger Fehde um die Vorherrschaft in Franken hielt Adalbero den Konradinern gegen die Babenberger die Treue.¹⁰⁴ Diese war 902 eskaliert.¹⁰⁵ Im Juni des Folgejahrs kam in Forchheim, dem „Machtbereich“ der Babenberger,¹⁰⁶ die größte Versammlung der Reichs- aristokratie in der Zeit Ludwigs des Kindes zusammen.¹⁰⁷ Unter ihnen war auch der Augsburger Bischof. Bereits einen Monat später wurde in Theres durch *iudicio Franchorum, Alamannorum, Bauuuariorum, Thuringionum seu Saxonum*, das heißt durch mindestens 15 Anwesende, unter ihnen

100 OFFERGELD, *Reges Pueri*, S. 583–586.

101 OFFERGELD, *Reges Pueri*, S. 582 f.

102 MERTA, *Königliche Autorität*, S. 316.

103 *Reg. Augsburg 1*, Nr. 247.

104 STÖRMER, *Die Konradinisch-Babenbergische Fehde*, S. 169–182.

105 Regino von Prüm, *Chronicon*, S. 149.

106 OFFERGELD, *Reges Pueri*, S. 598–606.

107 MGH DD LdK, Nr. 20.

erneut Adalbero, der gesamte Besitz der Babenberger in Franken konfisziert und der Kirche von Würzburg übereignet.¹⁰⁸ Trotz des Angriffs des Babenbergers Adalbert auf den Würzburger Bischof blieb es bis 906 bei einer Pattsituation. Thilo Offergeld verwies auf eine wohl vorhandene Uneinigkeit unter den „Regenten“ hinsichtlich des Vorgehens.¹⁰⁹ Erst der Tod Graf Konrads des Älteren in einer Schlacht gegen Adalbert 906 und dem hiermit verbundenen Aufstand der lotharingischen Opposition gegen seinen Bruder Gebhard¹¹⁰ provozierte die Regenten zum Handeln. Im Mai 906 kam es wohl zu Verhandlungen zwischen Babenbergern und Konradinern im baierischen Holzkirchen mit ihren jeweiligen Verbündeten als Vermittlern: Otto der Erlauchte von Sachsen für die erste Gruppe und Hatto, Adalbero und Liutpold von Baiern für die zweite.¹¹¹ Nach deren Scheitern wurde Adalbert von König Ludwig zuerst in Tribur gebannt. Anschließend wurde die Burg des letzten Babenbergers, Theres, belagert und der gefangene Adalbert am 9. September hingerichtet. Sein Besitz wurde unter den Gefolgsleuten Ludwigs aufgeteilt.¹¹²

Weit bedrohlicher für die Herrschaft Ludwigs des Kindes und seiner „Regenten“ waren die Ungarn, die seit 899 wiederholt Raub- und Kriegszüge gegen die Randgebiete des ostfränkischen Reichs unternahmen.¹¹³ 907 wurde ein Aufgebot des Grafen Liutpold, des Erzbischofs von Salzburg und der Bischöfe von Freising und Säben in der Nähe des heutigen Preßburgs fast vollständig aufgerieben. Der Graf und die drei Prälaten fielen.¹¹⁴

108 MGH DD LdK, Nr. 23.

109 OFFERGELD, Reges Pueri, S. 599 f.

110 Regino von Prüm, Chronicon, S. 151 f. – In der Urkunde MGH DD LdK, Nr. 20, erscheint Gebhard als *dux regni quod a multis Hlotharii dicitur*. – OFFERGELD, Reges Pueri, S. 554.

111 OFFERGELD, Reges Pueri, S. 603. – Für die in Holzkirchen anwesenden Unterhändler: MGH DD LdK, Nr. 44.

112 Regino von Prüm, Chronicon, S. 152.

113 OFFERGELD, Reges Pueri, S. 607 f.

114 Regesta Imperii 1, Nr. 2044a.

Dies führte zu einer grundlegenden Änderung der Struktur der sich aus persönlichen Näheverhältnissen zum Herrscher ergebenden „Regentschaft“. Infolge des Wegfalls des bayerischen Gegengewichts zur konradinisch-alemannischen Parteiung kam es zur von Offergeld beschriebenen „Desintegration des Reiches nach 907“:¹¹⁵ die einseitige Dominanz der Konradiner und ihrer Verbündeten, der Verlust des Zugangs zum Herrscher für weite Teile der Reichsaristokratie inklusive der Baiern und der fast vollständige Rückzug des Königs nach Franken. Ludwig verließ in Folgezeit nur noch selten die Mainregion nach Süden in Richtung Alemannien und Baiern sowie nach Westen nach Lotharingien.¹¹⁶ Eine Veränderung erfuhr ferner die Betitlung des Bischofs von Augsburg und seines Metropolitens: Adalbero vertrat seine Stellung selbstbewusst gegenüber den anderen Großen und trat ab 909 wieder in seiner Rolle als *spiritalis pater et magister* beziehungsweise als *nutritor* auf, obwohl der König zu diesem Zeitpunkt bereits 16 Jahre alt war.¹¹⁷ Ebenso erschien der Mainzer Erzbischof ab 908 als *spiritalis pater* des Königs.¹¹⁸ Beide Bischöfe intervenierten nun vermehrt bei Ludwig.¹¹⁹ Konrad der Jüngere trat ebenfalls stärker in Erscheinung. Zwischen 908 und 911 war er achtmal Intervenient.¹²⁰ Dies entspricht 40% der in dieser Zeit ausgestellten, überlieferten Urkunden, sogar 50%, sofern die Diplome ohne die Nennung von Vermittlern nicht eingerechnet werden.¹²¹ Vermutlich als Zugeständnis

115 OFFERGELD, Reges Pueri, S. 612–619.

116 Für Franken MGH DD LdK, Nr. 54–56, 58–63 und 70–77; für Baiern Nr. 66–67; für Alemannien Nr. 64–65 und 69; für Lotharingien Nr. 57.

117 MGH DD LdK, Nr. 65 und 66.

118 MGH DD LdK, Nr. 60, 63, 69, 71 und 72.

119 MGH DD LdK, Nr. 58, 59, 64, 65, 66, 67 und 68.

120 MGH DD LdK, Nr. 58, 61, 64, 67, 72, 73, 76 und 77.

121 Konrad der Jüngere wurde nach 910 etwa als *nepos* des Königs und als *dux* bezeichnet, Hatto in einer Schenkung an ihn gar als völlig unverzichtbar für den König. MGH DD LdK, Nr. 72, S. 209, Z. 27 und Nr. 77, S. 214, Z. 24 und Z. 60, S. 189 f.: *Dignum et iustum esse censemus, ut omnibus fidelibus nostris*

an diese veränderte Situation oder als Ergebnis persönlicher Ambition wurde Salomo III. von Konstanz im Januar 909 *cancellarius* Ludwigs.¹²² Dabei war die Entscheidung für den Konstanzer Bischof eine weitere Begünstigung der herrschenden Parteiung, die den Regentenkreis weiter einengte. Vielleicht lassen sich aber auch aus der zunehmenden Konzentration der Aufenthalte des Königs in Franken bei den Konradinern,¹²³ der Hervorhebung Adalberos, Hattos und Salomos als persönliche Vertraute und enge Kontaktpersonen Ludwigs Spannung unter den Regenten herleiten. Die Betonung der Rolle Adalberos könnte ein Versuch gewesen sein, seinen Einfluss zu sichern, zu legitimieren und auszubauen. Um die herausragende Bedeutung des Augsburger Bischofs für die Reichspolitik wusste ferner Regino von Prüm. Dieser hatte bereits Hatto von Mainz im Jahr 906 sein Sendhandbuch gewidmet. Zwei Jahre später übersandte er Adalbero, einem Mann „hervorragenden Geistes und vielfach ausgezeichnet durch die Studien der Philosophie“,¹²⁴ seine Weltchronik.¹²⁵

oportuna conferamus subsidia, precipue tamen hiis, qui pro nobis laborare non desinunt, quorum consultu et suffragio nequaquam carere possumus.

122 MGH DD LdK, Nr. 66, S. 198. – MAURER, Konstanzer Bischöfe, S. 92 f.; FLECKENSTEIN, Hofkapelle, S. 210–215.

123 MGH DD LdK, Nr. 54–56, 58–63 und 70–77.

124 Regino von Prüm, *Chronicon*, S. 1 f., insbesondere S. 1: *Excellentissimi ingenii et totius philosophiae studiis multipliciter insignito domno Adalberoni episcopo Regino, quamvis omnium christicolarum extremus, vestrae tamen sublimitati in omnibus devotissimus, fidelia mandat orationum obsequia. Chronicam [...] vestrae singulari prudentiae examinandam transmissi, ut vestro perspicaci iudicio aut approbetur aut condempnetur.*

125 Regino von Prüm, *Chronicon*, S. 1 = MGH Epp. 9, Nr. 112, S. 254 f. – Zur unterschiedlichen Interpretation der Chronik und ihrer Widmung an Adalbero zuletzt UBL, *Doppelmoral im karolingischen Kirchenrecht*, S. 124; JANSSEN, *Sterbedarstellungen*, S. 220.

Heiliges ‚Networking‘

Die Verehrung für den Heiligen Magnus von Füssen und die Verbreitung seines Kultes förderte Adalbero seit circa 895 aktiv. Reliquien transferierte er hierfür nach Lorsch und St. Gallen. Wohl im Zusammenhang damit erfolgte die Niederschrift der Vita S. Magni im Kloster Ellwangen.¹²⁶ Eine solche Vita war für die Entstehung eines überregionalen Kultes essenziell. Dabei bot der Text vordergründig eine hagiographische Erzählung über das Leben und die Wunder des „Apostels des Allgäu“, war aber zugleich ein historischer Bericht über die Entstehung des Bistums Augsburg vor 800 und ein „Versuch, eine Augsburger Bischofsreihe zu konstruieren, die weit in die Zeit vor Bischof Simpert [ca. 778–807, WIAG-Pers-EPISCGatz-03840-001]“¹²⁷ bis hin zu Wikterp (ca. 738–772, WIAG-Pers-EPISCGatz-03838-001) reichte. Das Bistum Augsburg erschien sodann deutlich älter zu sein. Zugleich wurden die Kleinbischöfe aus spätmehringisch-frühkarolingischer Zeit zu Hirten des Augsburger Sprengels verklärt.

Vielleicht reagierte Adalbero mit der Promotion des heiligen Magnus auf den Erfolg des Eichstätter Bischofs, der den Kult um die heilige Walburga von Monheim aktiv und sehr erfolgreich vorangetrieben hatte. In den Mirakelbüchern des Herriedener Mönchs Wolfhard, geschrieben zwischen 894 und 899,¹²⁸ findet sich die Geschichte, wonach Adalbero ein auf wundersame Weise wiedergefundenes Kopfkissen (*pulvillum*) um 895 als Votivgabe nach Monheim, wo es öffentlich ausgestellt wurde, weitergeleitet habe, nachdem die Frau Rumhilda, die es verloren und wiedergefunden hatte, es ihm gebracht hatte.¹²⁹ Der Augsburger Bischof war, ebenso wie Salomo III. von Konstanz, der wie Adalbero eine wiederentdeckte Votivgabe, diesmal ein Säckchen (*sacculum*), nach Monheim

126 WALZ, Die Vita des heiligen Magnus von Füssen, S. 65–68.

127 KRÜGER, Zeugnisse frühmittelalterlicher Bischofstätigkeit, S. 138.

128 BAUCH, Mirakelbuch, S. 23.

129 BAUCH, Mirakelbuch, Liber III,3, S. 262–266.

weitergegeben hatte,¹³⁰ somit unmittelbar in den beginnenden Kult der heiligen Walburga eingebunden. Ihre Verehrung verbreitete sich rasch in weiten Kreisen der Aristokratie des Ostfrankenreichs. Bereits 893 hatte der Eichstätter Bischof Erchanbald von König Arnolf und dessen Umgebung Rat (*regis et regaliū virorū consilio*)¹³¹ zur Hebung der Gebeine der Heiligen erbeten. Da es hierzu keinerlei rechtliche Notwendigkeit gab,¹³² diente dieses Vorgehen mitunter zur Bekanntmachung Walburgas. Schon zwei Jahre später besuchte Hildegard, eine Cousine Arnolfs und Tochter Ludwigs des Jüngeren, mit ihrem Gefolge das Kloster, was wohl „eine propagandistische Rückwirkung auf den königlichen Hof“ zur Folge hatte.¹³³ Ebenso kamen die Grafen Adalpert aus Alemannien, Liutpold von Baiern sowie der 906 ausgeschaltete Babenberger Adalbert und einige Vasallen des Markgrafen Burchard von Thüringen nachweislich zu der Wallfahrtskirche, wodurch Monheim zu einem „Treffpunkt der Großen des Reichs wurde“.¹³⁴

Adalbero ging bei der Einrichtung des Heiligenkultes für Magnus ähnlich vor: Auch er erbat die Bestätigung Arnolfs für die Hebung der Gebeine im Jahr 898 und für die Translation einer Armreliquie nach St. Gallen und machte somit den neuen Heiligen am „Hof“ bekannt. Vielleicht erkannte Adalbero den politischen, wirtschaftlichen und spirituellen Nutzen einer neuen Wallfahrtsstätte für das Bistum und wollte die gleiche Bedeutung, wie sie Monheim erlangt hatte, für Füssen und das dortige Magnus-Kloster erreichen. Dass Walburga und Magnus zu politischen Instrumenten ihrer Bischöfe wurden, fügt sich in die schwierige Zeit nach der Rückkehr

130 BAUCH, *Mirakelbuch*, Liber II,3, S. 210–214.

131 BAUCH, *Mirakelbuch*, Liber I,6, S. 160–162, Zitat: S. 162.

132 BAUCH, *Mirakelbuch*, S. 125.

133 BAUCH, *Mirakelbuch*, S. 125 f. und Liber IV,6, S. 314–318 sowie S. 341–343 Anm. 1–3, Zitat: S. 126.

134 BAUCH, *Mirakelbuch*, S. 124–133; Liber I,12, S. 168–170 (Adalpert), Liber IV,6, S. 314–316 (Liutpold), Liber IV,11, S. 324 (Adalbert von Babenberg), Liber III,10, S. 286–288 (Thüringer); Zitat: S. 343, Anm. 3.

Arnolfs aus Italien und die Aussicht auf die Regentschaft eines Kindkönigs. Die neuen Kulte schufen Verbindungen und Netzwerke mit anderen Aristokraten des Reichs und wechselseitige Geschenke festigten sie. Reliquien der Walburga dürften bereits zur Zeit Adalberos nach Augsburg gekommen sein, was seine Beziehungen mit Eichstätt und Monheim nahelegt: Vor ihrem Altar im Augsburger Dom begrub Bischof Ulrich ein halbes Jahrhundert später seinen in der Lechfeldschlacht gefallenen Bruder.¹³⁵ Vielleicht resultierte die Vermittlerrolle der Bischöfe von Augsburg und Eichstätt zwischen den beiden Parteiungen unter Ludwig dem Kind zwischen 900 und 907/09 sogar aus dem Umstand, dass deren durch die Verbreitung ihrer neuen Heiligen geschaffenen Netzwerke gerade die größte überregionale Bedeutung erlangt hatten.

Die besondere Verbindung zum Kloster St. Gallen und Bischof Salomo III. betonte bereits die Überführung der Armreliquie des Magnus. Doch kamen wohl auch Reliquien von dort an den Lech. Das namensgebende Patrozinium der Galluskirche in Augsburg erhielt sie spätestens unter Adalbero. Gleiches lässt sich wohl für das Patrozinium der Pfarrkirche von Ottmarshausen bei Neusäß im Landkreis Augsburg annehmen. Kirchliche Neubauten zu Ehren dieser beiden St. Galler Heiligen, Gallus und Otmar, entstanden um 900.¹³⁶ Die Etablierung weiterer Patrozinien des Gallus in den im heutigen Landkreis Augsburg liegenden Orten Langerringen, Deubach und Steppach könnten sich ebenfalls in den Pontifikat Adalberos zurückdatieren lassen.¹³⁷

Höhepunkt der Verbindung des Augsburger Bischofs mit dem Bodenseekloster war sein Besuch am Gallustag des Jahres 908. Ein Jahr zuvor war Adalbero bereits nach St. Gallen gekommen, wo er zusammen mit Salomo betete, und das Versprechen abgab, sofern er noch lebe, im folgenden Jahr

135 Gerhard von Augsburg, *Vita Sancti Uodalrici*, Liber I,13, S. 204.

136 PÖTZL, *Augusta Sacra*, S. 61 f. mit der dortigen Anmerkung 218; WAGNER/GRÜNSTEUDEL, „St. Gallus“, S. 428.

137 PÖTZL, *Kirchengeschichte*, S. 264.

zum selben Datum zurückzukehren.¹³⁸ Wohl begegnete Adalbero hier auch erstmals dem späteren Bischof Ulrich. Dessen Eltern übergaben den in St. Gallen ausgebildeten jungen Mann, vielleicht nach Empfehlung Salomos als Abt des Klosters oder auch aufgrund verwandtschaftlicher Beziehungen,¹³⁹ dem Augsburger Bischof, der ihn zum Kämmerer seines Bistums machte und von Ulrichs Biograph für seine Weisheit und Künste in der Musik gerühmt wurde.¹⁴⁰ Als Adalbero schließlich im darauffolgenden Jahr gemeinsam mit Bischof Meginbert von Säben zurückkehrte, bewirtete er die Brüder eine Woche lang, stattete das Refektorium aus und brachte Gaben für das Kloster und dessen *familia* mit.¹⁴¹ Den Bericht über seinen Besuch schrieben die Brüder auf und hefteten ihn als Ergänzung in die Klosterregel, das heißt in den Codex mit der Regel Benedikts, als Memoria für die Mönche ein. Die Annalen von St. Gallen berichteten ebenfalls von

138 Ekkehart IV., St. Galler Kloster geschichten, cap. 4, S. 126.

139 WEITLAUFF, Bischof Ulrich, S. 88 f.; KREUZER, „Vita sancti Oudalrici“, S. 170 f.

140 Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici, Liber I,1, S. 94. – Adalbero war wohl vertraut mit dem Gesang, der Pflege und der Förderung der Musik in Augsburg, was sich schlussendlich in der Person Ulrichs widerspiegelte, und somit eine Rückprojektion Ulrichs auf Adalbero zu sein scheint. LAYER, Augsburger Musikpflege, S. 12. Zuletzt zur Berufung Ulrichs: GROLL, Bischof Ulrich von Augsburg, S. 2 f.

141 Zu den Geschenken zählten ein goldenes Kreuz mit Edelsteinen (*crucem auream gemmis interpositam*), ein goldener Kelch, liturgische Kleidung (*palliolum etiam casulamque pretiosi generis, necnon et albam cum cingulo stolaque ac mappula*), geweihtes Wachs (*magnam caerae copiam sanctae*) und eine Glocke (*campanum*). Verbrüderungsbücher St. Gallen, S. 330 f., pag. 6–8 = Confraternitates Sangallenses, S. 137 f., pp. 6–8. Zuletzt hierzu: LIEVEN, Memorialüberlieferung, S. 111 f. Für Aloys Schulte waren die Gaben Adalberos an das Kloster Sankt Gallen ein Beleg für den Handel der Regionen nördlich der Alpen mit dem „Orient“ und vor allem mit dem Byzantinischen Reich. Die Waren gelangten vermutlich über Pavia, dem politischen Zentrum der Karolinger in Italien in langobardischer Tradition, wo sich Adalbero nachweislich aufhielt und zugunsten eines Klosters intervenierte, an den Augsburger Bischof, SCHULTE, Geschichte des mittelalterlichen Handels, S. 72.

seinem Besuch und den dargebrachten Geschenken.¹⁴² Hinzu kam die Gebetsverbrüderung zwischen Adalbero und dem Kloster.¹⁴³ Ekkehart IV. bestätigte gleichfalls den Aufenthalt Adalberos im Jahr 908 und die in der Regelhandschrift ergänzte Seite in seinen Klostergeschichten. Der Besuch des Augsburger Bischofs war demnach noch 150 Jahre später den Mönchen von St. Gallen in Erinnerung.¹⁴⁴ Ekkehart aber sprach nicht von einer Gebetsverbrüderung, vielmehr schrieb er, dass Adalbero ein eingetragener Mitbruder (*frater conscriptus*) wurde.¹⁴⁵ Für mehr Details über die mitgebrachten Geschenke verwies er den Leser auf die Regelhandschrift und das darin enthaltene Ergänzungsblatt: In jenem *regule nostre codici* ist es heute noch enthalten.¹⁴⁶ Achim Masser nahm deshalb zu Recht an, dass besagter Codex den Mönchen allgemein bekannt war, denn er war „unser Regelcodex“. Es handelte sich bei diesem um die täglich im Offizium benutzte Schrift, bei welchem ihn alle Brüder sahen und wo aus ihm gelesen wurde.¹⁴⁷ Durch die dortige Eintragung konnte Adalbero als *dei electus* sicher sein, dass ihm, seinem Besuch und seinen Geschenken gedacht wurde.¹⁴⁸ Wenn nicht schon früher, übergab ihm Salomo III. ein prachtvolles Benediktional (heute Cambridge, Fitzwilliam Museum Ms. 27) als Gegengeschenk,¹⁴⁹ eventuell sogar Gebeine der heiligen Äbte Otmar und Gallus.

142 Annales Sangallenses, S. 77.

143 Verbrüderungsbücher St. Gallen, S. 330 f. = Confraternitates Sangallenses, S. 138.

144 Ekkehart IV., St. Galler Klostergeschichten, cap. 7, S. 138: *Venerat Dei electus die dicto, ut sponderat. Quantus autem venerit et qualis in donis sancto Gallo, fratribus et familię fuerit, capitulum, quod in memoriam eius regule nostre codici adscriptum est, plenius pandit.*

145 Ekkehart IV., St. Galler Klostergeschichten, cap. 7, S. 136–138 und besonders S. 138: *frater illorum* [der Mönche von St. Gallen] *conscriptus fiam.*

146 St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 915, pp. 6–8.

147 MASSER, Regula Benedicti, S. 13–18.

148 Ekkehart IV., St. Galler Klostergeschichten, cap. 7, S. 136–138.

149 BERSCHIN, Benediktionale, S. 228–234.

Die Besuche des Augsburger Hirten fanden in der politisch äußerst angespannten Zeit nach dem Ende der baierischen Parteilung statt und hatten wohl nicht nur einen spirituellen Zweck. Eine Stärkung der Beziehungen zwischen Augsburg und Konstanz schien gegen die Dominanz der Konradiner und Hattos von Mainz angebracht zu sein: Kaum drei Monate nach seinem zweiten Besuch trat Adalbero in den Königsdiplomen wieder in seiner herausragenden Rolle als Magister und geistiger Vater des Königs auf, während Salomo nur wenig später Kanzler des Königs wurde.

Tod, Grablege und Erinnerung

Über den Tod Bischof Adalberos schrieb der Augsburger Dompropst Gerhard ohne genauere Angaben zu machen. Demnach sagte dem späteren Bischof Ulrich, als dieser im Jahr 909 Rom besuchte, ein Papst Marinus voraus, dass er bald Bischof werde, da Adalbero gestorben sei.¹⁵⁰ Tatsächlich starb dieser wohl am 28. April 909 und wurde in der damaligen Afrakirche beigesetzt.¹⁵¹ Ebenda wurden auch während einer Grabung 1961–1962 Teile einer Inschrift gefunden, die Bernhard Bischoff Adalbero zuschrieb.¹⁵² Diese scheint aufgrund ihres Fundortes Teil der Grabbeziehungsweise Ehreninschrift, des Elogiums, des Bischofs gewesen zu sein, preist sie doch den hohen Rang und die vermeintliche Bücherliebe¹⁵³ desjenigen, für den sie bestimmt war:

150 Gerhard von Augsburg, *Vita Sancti Uodalrici*, Liber I,1, S. 96.

151 Zum Jahr: *Chronicon Suevicum*, S. 66. Zu Monat und Tag: *Necrologium monasterii S. Udalrici*, S. 123. In diesem Punkt wohl zutreffend: Udalschalk von Augsburg, *Vita beati Adalberonis*, S. 9. Zur Diskussion des Todesjahrs und -tages: *Reg. Augsburg 1*, Nr. 95.

152 BISCHOFF, *Karolingische Inschriftensteine*, S. 266 f.; BORNSCHLEGEL, *Grabmäler*, S. 386–389 und 423.

153 Den Reichtum der wohl von Adalbero erweiterten Augsburger Dombibliothek hob explizit Abt Gozbert von Tegernsee hervor: *MGH Epp. Sel.* 3, Nr. 8, S. 10. Dass die Bibliothek überregionale Bedeutung besaß, zeigt ein Brief von Hinkmar von Reims über seinen Neffen Hinkmar von Laon betreffs einer

[.....]
 P(ER) VARIO[s] [...] [? ad a]LTA GRADVS
 [.....] [? fer]VENS LIBROR(VM) [.....]
 HINC IAM (?) [.....]¹⁵⁴

Vermutlich gab es neben seiner Ruhestätte in der Afrakirche ein weiteres Gedenken im Dom durch die dortigen Kanoniker. Gerhard schildert am Ende des 10. Jahrhunderts die Vision eines Priesters namens Rampert in der dortigen Krypta. Der ihm erschienene Adalbero lobte Ulrich, der für ihn Gebete sprach und Almosen gab, und prophezeite den Einsturz der Domkrypta.¹⁵⁵ Über die Domkanoniker beziehungsweise die *fratres*, das heißt die zur *familia* des Doms gehörigen Kleriker, klagte der Verstorbene, denn sie hätten versäumt, für ihn die täglichen Psalmen zu beten.¹⁵⁶ Für Gerhard war das Gedenken an Adalbero wohl Teil der regulären Andacht im Dom. Somit existierte noch zur Abfassungszeit der Vita Ulrichs, das heißt nach 982 und vor Februar 993,¹⁵⁷ eine lebendige Erinnerung an den toten Bischof.¹⁵⁸ Der Hinweis auf die Almosen kann als Indiz für eine Mess- oder Memorialstiftung zu seinen Gunsten angesehen werden. Da

Büchersendung zur Zeit Witgars von Augsburg. Hierzu KROH, Bischof Witgar.

154 BISCHOFF, Karolingische Inschriftensteine, S. 266 f., hier Schreibung leicht verändert wiedergegeben.

155 KLUGE, Ottonische Dombauprojekte, S. 144–148.

156 Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici, Liber I,1, S. 100–104.

157 Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici, S. 7.

158 Gleichwohl besteht auch die Möglichkeit, dass ein solches Gedächtnis durch Bischof Ulrich als Teil der dem Bischof obliegenden *caritas* eingeführt wurde. So wären die Almosen Teil der Sorge um das Seelenheil eines Verstorbenen, durch die sich Ulrich jedoch auch Ablass seiner eigenen Sünden erhoffte. Die Sorge um das Heil des eigenen Vorgängers als Bischof dürfte diesbezüglich eine besondere Stellung eingenommen haben. Somit wäre der Bericht Gerhards eine weitere Verklärung Ulrichs: Die Intention wäre dann die Darstellung Ulrichs als sich sorgender Bischof. LAUDAGE, Caritas und Memoria, S. 103–126.

sich die Erscheinung in der Krypta des Doms ereignet haben soll, könnte dies der Ort seiner Seelenmessen gewesen sein. Es ist ferner denkbar, dass es weitere „Gebetsverpflichtungen“¹⁵⁹ durch den Domklerus zu seinen Gunsten gab, die entweder durch ihn selbst oder durch seine Nachfolger Hiltine (WIAG-Pers-EPISCGatz-03847-001) oder Ulrich auferlegt worden waren.

Nachleben und Verehrung

Zentraler Ort der Memoria Adalberos war das Kloster St. Ulrich und Afra. Unklar ist, ob sein ursprüngliches Grab 955 durch die Ungarn zerstört wurde und er dann 1064 einer der vielen von Bischof Embriko (WIAG-Pers-EPISCGatz-03857-001) beim Neubau der Klosterkirche wiederentdeckten Heiligen war.¹⁶⁰ Spätestens jedoch Mitte des 12. Jahrhunderts muss ein lokal eng begrenzter Kult um den Augsburger Bischof bestanden haben, der gemäß der Vita beati Adalberonis fast vollständig auf das Kloster und sein dortiges Grab selbst beschränkt war. Nach Zeugnis des Mönchs Wilhelm Wittwer (1449–1512) lag sein Grabmal, damals noch im romanischen Vorgängerbau der heutigen Basilika, an der Südwand in Richtung des Konvents der Brüder in einer Nische.¹⁶¹ Die Gebeine wurden dann 1454 im Rahmen einer *inventio* wiederentdeckt.¹⁶² 26 Jahre später wurden sie gehoben, woraufhin eine Translation in die Sakristei der Klosterkirche stattfand.¹⁶³ Reliquien Adalberos wurden um 1500 im Rahmen von Heilumsweisungen öffentlich gezeigt oder in Prozessionen zur Schau gestellt, durch deren Anbetung ein Ablass erworben werden

159 LAUDAGE, Caritas und Memoria, S. 142.

160 Reg. Augsburg 1, Nr. 310.

161 WITTWER, Catalogus abbatum, S. 45; AUGUSTYN, Historisches Interesse, S. 353; HAAS, Vorgängerbauten, S. 87.

162 WITTWER, Catalogus abbatum, S. 203.

163 WITTWER, Catalogus abbatum, S. 303 f.

konnte.¹⁶⁴ Nachdem er zu Beginn des 17. Jahrhunderts wohl wieder einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht worden war, nämlich in einem Theaterstück Dillinger Jesuiten über den heiligen Ulrich,¹⁶⁵ wurden seine Gebeine 1619 zusammen mit den Reliquien Wikterps, Tozzos (WIAG-Pers-EPISCGatz-03839-001) und Nidgars (WIAG-Pers-EPISCGatz-03842-001) in die obere Sakristei der Klosterkirche überführt. 1698 erfolgte die Translation der vier Bischöfe und der Digna, einer Gefährtin Afras, in die Allerheiligenkapelle.¹⁶⁶ Dort thronen die Hirten in Pontifikalien gekleidet über dem Altar. Zur Erinnerung entstanden sowohl Medaillen als auch Ulrichskreuze mit der Darstellung des Altars und der fünf Heiligen.¹⁶⁷ Weitere vermeintliche Reliquien, Knochenreste und Splitter des Holzsargs Adalberos befinden sich heute in der Heiltumskammer von St. Ulrich und Afra in Augsburg.

Zentrales Medium der Erinnerung an Adalbero war die Ulrichsvita. In ihr verfestigte sich das Bild eines großen Mannes, der gemeinsam mit dem König fast alle Geschicke des Reichs geführt habe.¹⁶⁸ Sein Lob durch den Dompropst Gerhard lässt sich mit dem Hattos bei Widukind von

164 METZGER/THÖNER, Reliquienschatz, S. 8–14 und 16 f.; METZGER, Holzkiste, S. 64 f. – WITTEW, Catalogus abbatum, S. 303: *Anno Domini 1480 sub abbate Hainrico Fryess inventa sunt ossa S. Adelberonis episcopi Augustensis in abside versus monasterium ecclesie ss. Vdalrici et Affre sub superiori fornice, quia erant ibi quatuor fornices seu testudines, sub quibus sepulti fuerunt in prima ipse S. Adelbero, sub secunda S. Wicterpus, sub tercia S. Simpertus, sub quarta S. Nidgarius, omnes episcopi Augustenses et sancti. [...] Sunt enim ossa ejusdem S. Adelberonis episcopi Augustensis translata ad sacrastiam et ad alias reliquias ibidem existentes honorifice reposita, ubi venerantur et honorantur ut decet reliquijs.*

165 RÄDLE, Jesuitentheater, S. 720–727.

166 KHAMM, Hierarchia Augustana 1, S. 86–89; AUGUSTYN, Ulrichskreuz, S. 302; KROH, Bischof Adalbero, S. 78 f.

167 AUGUSTYN, Ulrichskreuz, S. 312 f.

168 Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici, Liber I,1, S. 94.

Corvey¹⁶⁹ und, in Verbindung mit Salomo III., bei Ekkehart IV. von St. Gallen¹⁷⁰ in Verbindung bringen. Die Konkurrenz der Autoren aus verschiedenen Regionen des Reichs um die Heraushebung desjenigen, der auf Ludwig das Kind am meisten Einfluss gehabt und seiner „Heimat“ den größten Ruhm eingebracht hatte, mag ein fernes Echo der Rivalität unter den Regenten gewesen sein. Abseits der Vita Ulrichs war die Erinnerung der Augsburger an den letzten karolingischen Bischof ihrer Stadt weitestgehend verblasst. Die zurzeit Bischof Walters I. verfasste Vita beati Adalberonis des Abtes Udalschalk von St. Ulrich und Afra stützte sich in der Beschreibung des Seligen hauptsächlich auf den Bericht des ersten Kapitels der Ulrichsvita. Aus dieser entnahm er drei Wundergeschichten, wonach der Geist Adalberos den Einsturz der Domkrypta voraussagte, die Erscheinung des Priester Rampert, der den Toten bei der Feier einer Messe in Wehringen sah, und zuletzt die gemeinsame Weihe des Chrisams durch Ulrich und Adalbero an einem Gründonnerstag. Udalschalk wusste ferner von drei jüngeren Wundern, die sich alle am Grab Adalberos zugetragen haben sollen: der Exorzismus einer Frau, die Heilung eines Lahmen und ein Lichtwunder an seinem Todestag.¹⁷¹

169 Widukind von Corvey, Sachsengeschichte, Liber I,22, S. 34: *vir magne prudentie, et qui tempore Ludewici adolescentis super imperio Francorum acri cura vigilabat, multas discordias in regno reconciliabat, templum Maguntie nobili structura illustrabat.*

170 Ekkehart IV., St. Galler Klostergeschichten, cap. 11, S. 148: *Sic quoque ipse [Bischof Salomo III. von Konstanz] et Hatto ille Magontinus archiepiscopus sibi semper amicissimus, quem cor regis nominabant, cum et ipse, ut aiunt, duodecim abbatiis praefuerit, post regem imperium tenuerant.*

171 Udalschalk von Augsburg, Vita beati Adalberonis, S. 3–9. Vgl. Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici, Liber I,1–2, S. 100–106; KROH, Heiliger Bischof Adalbero, S. 77 f. Wohl daran angelehnt berichten der Catalogus episcoporum Augustensium, S. 279, und das mit diesem verbundene Chronicon breve episcoporum Augustensium, S. 558, von besagten *beneficia* am Grab des Bischofs: *Adalbero. Sepultus est ad sanctam Afram, ad cuius sepulchrum multa infirmis prestantur beneficia.*

Namensformen

Adalbertus (Codex Diplomaticus Fuldensis, Nr. 631, S. 287 f.), *Adalpero* (Annales Fuldenses, S. 122), *Adalbero* (BAUCH, Mirakelbuch, Liber III, cap. 3, S. 266), *Adalbero* und *Athalbero* (MGH Conc. 5, S. 369 und 379 sowie 371), *Adalbero* und *Adelbero* (Codex Laureshamensis 1, Kap. 52 [Reg. 3546] und 53 [Reg. 3547], S. 334–338, sowie Codex Laureshamensis 2, Kap. 382 [Reg. 3552]), *Adalpero* und *Adelpero* (MGH DD Arn, Nr. 139, 153, 158, 165 und 166), *Adalpero*, *Adelpero*, *Adelbero*, *Adalbero* und *Athalbero* (MGH DD LdK, Nr. 2–5, 9, 12, 19–20, 23, 38, 44, 46, 58–59 und 64–68), *Adalbero* (Verbrüderungsbücher St. Gallen, S. 330 = Confraternitates Sangallenses, S. 137), *Adalbero* und *Adhalbero* (Regino von Prüm, Chronicon, S. 1 = MGH Epp. 9, Nr. 112, S. 254 f. und 128), *Adalbero* und *Adalpero* (Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici, Liber I, 1–2, S. 94–96 und 102–104), *Adalbero* (Chronicon Suevicum, S. 66), *Adalbero* (Ekkehart IV., St. Galler Klostergeschichten, cap. 4, 7 und 50, S. 126, 136 und 288), *Adalpero*, *Adalbero*, *Sanctus Adalbero* (Series episcoporum Augustanorum 1, S. 334), *Adalbero* (Catalogus episcoporum Augustensium, S. 279, Chronicon breve episcoporum Augustensium, S. 558, und Series episcoporum Augustanorum 2, S. 1308).

Quellen und Literatur

Quellen und Literatur bis 1800

Kaspar BRUSCH, Magnum opus de omnibus Germaniae episcopatibus ..., Nürnberg 1549 (VD16 B 8782). – Karl STENGEL (OSB), Rerum Augustanae Vindelicorum. Commentarius, Ingolstadt 1647 (VD17 23:235850U). – Corbinian KHAMM (OSB), Hierarchia Augustana 1: Cathedralis, Augsburg 1709. – Annales Alamannici, ed. Georg Heinrich PERTZ, in: MGH SS 1, hg. von Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1826 (ND Stuttgart/New York 1963), S. 19–60. – Annales Sangallenses, ed. Georg Heinrich PERTZ, in: MGH SS 1, hg. von Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1826 (ND Stuttgart/New York 1963), S. 61–85. – Herimanni [Hermann von Reichenau/der Lahme] Augiensis Chronicon a. 1–1054, ed. Georg

Heinrich PERTZ, in: MGH SS 5, hg. von Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1844 (ND Stuttgart und Nendeln 1968), S. 67–133. – Mariani Scotti Chronicon a. 1–1082. Liber III, ed. von Georg WAITZ, in: MGH SS 5, hg. von Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1844 (ND Stuttgart/Nendeln 1968), S. 481–568. – Codex diplomaticus Fuldensis, hg. von Ernst Friedrich Johann DRONKE, Kassel 1850. – Udalschalk von Augsburg, Vita beati Adalberonis: Philipp JAFFÉ, Oudalscalchi Vita beati Adalberonis, Episcopi Augustensis, in: Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg 3 (1860), S. 1–9. – Anton STEICHELE, Fr. Wilhelmi Wittwer Catalogus abbatum monasterii SS. Udalrici et Afrae Augustensis, in: Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg 3 (1860), S. 10–437. – Chronicon Ottenburanum, ed. Ludwig WEILAND, in: MGH SS 23, hg. von Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1874 (ND Stuttgart 1986), S. 609–630. – Die Urkunden Konrad I., Heinrich I. und Otto I. (Conradi I., Heinrici I. et Ottonis I. Diplomata), hg. von Theodor SICKEL (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 1), Hannover 1879–1884. – Catalogus episcoporum Augustensium et abbatum sanctae Afrae, ed. Georg WAITZ, in: MGH SS 13, hg. von Georg WAITZ, Hannover 1881 (ND Stuttgart 1963), S. 278–280. – Chronicon Suevicum universale, ed. Harry BRESSLAU, in: MGH SS 13, hg. von Georg WAITZ, Hannover 1881 (ND Stuttgart 1963), S. 61–72. – Series episcoporum Augustanorum 1, bearb. von Oswald HOLDER-EGGER, in: MGH SS 13, hg. von Georg WAITZ, Hannover 1881 (ND Stuttgart 1963), S. 333–335. – Chronicon breve episcoporum Augustensium et abbatum sanctae Afrae, in: MGH SS 14, hg. von Georg WAITZ, Hannover 1883 (ND Hannover 1988), S. 556–559. – Confraternitates Augienses, in: Libri confraternitatum Sancti Galli, Augiensis, Fabariensis, hg. von Paul PIPER (MGH Necrologia Germaniae. Supplementband), Berlin 1884, S. 145–352. – Confraternitates Sangallenses, in: Libri confraternitatum Sancti Galli, Augiensis, Fabariensis, hg. von Paul PIPER (MGH Necrologia Germaniae. Supplementband), Berlin 1884, S. 1–144. – Necrologium monasterii S. Udalrici Augustensis civitatis, in: MGH Necr. 1: Dioeceses Avgvstensis, Constantiensis, Cvriensis, hg. von Franz Ludwig BAUMANN, Berlin 1888, S. 120–128. – Die Urkunden Otto des II. und Otto des III. (Ottonis II. Diplomata. Ottonis III. Diplomata), hg. von Theodor SICKEL (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 2), Hannover 1888–1893. – Regino von Prüm, Chronicon cum continuatione Treverensi, hg. von Friedrich KURZE (MGH SS rer. Germ. 50), Hannover 1890 (ND Hannover 1989). – Annales Fuldenses sive Annales regni Francorum orientalis, hg. von Georg Heinrich PERTZ/Friedrich KURZE (MGH SS rer. Germ. 7), Hannover 1891 (ND Hannover

1978). – Salomo III. von Konstanz, *Salomonis et Waldrammi carmina*, in: *Poetae Latini aevi Carolini* 4,1, hg. von Paul VON WINTERFELD, Berlin 1899, S. 296–314.

– Johann Friedrich Böhmer, *Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918* (926/962): *Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918*, bearb. von Engelbert MÜHLBACHER/Johann LECHNER (*Regesta Imperii* 1), Innsbruck 21908 (ND Hildesheim 1966).

– *Die Tegernseer Briefsammlung. Froumund* (*Codex epistolarum Tegernseensium. Froumund*), hg. von Karl STRECKER (*MGH Epp. Sel.* 3), Berlin 1925.

– *Codex Laureshamensis 1: Einleitung, Regesten, Chronik, 2: Kopialbuch 1: Oberrhein-, Lobden-, Worms-, Nahe- und Speiergau*, hg. von Karl GLÖCKNER (*Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen*), Darmstadt 1929/1933 (ND Darmstadt 1975).

– *Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei* (*Widukindi monachi Corbeiensis Rerum gestarum Saxoniarum libri III*), hg. von Paul HIRSCH/Hans-Eberhard LOHMANN (*MGH SS rer. Germ.* 60), Hannover 1935.

– *Die Urkunden Arnolfs* (*Arnolfi Diplomata*), hg. von Paul KEHR (*Die Urkunden der deutschen Karolinger* 3), Berlin 1940 (ND Berlin 1955).

– *Die Urkunden Zwentibold's und Ludwigs des Kindes* (*Zwentiboldi et Ludowici Infantis Diplomata*), hg. von Theodor SCHIEFFER (*Die Urkunden der deutschen Karolinger* 4), Berlin 1960.

– *Ein bayerisches Mirakelbuch aus der Karolingerzeit. Die Monheimer Walpurgiswunder des Priesters Wolfhard*, hg. von Andreas BAUCH (*Quellen zur Geschichte der Diözese Eichstätt 2. Eichstätter Studien N. F.* 12), Regensburg 1979.

– *Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau: Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau* (Einleitung, Register, Faksimile), hg. von Johanne AUTENRIETH/Dieter GEUENICH/Karl SCHMID (*MGH Libri memoriales et necrologia N. S.* 1), Hannover 1979.

– *Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg 1: Von den Anfängen bis 1152*, bearb. von Wilhelm VOLKERT/Friedrich ZOEPFL (*Veröffentlichungen der schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte II b*), Augsburg 1985 (<http://www.regesta-imperii.de/regesten/20-18-1-augsburg.html>).

– *Auf den Spuren der Meister. Die Vita des heiligen Magnus von Füssen*, hg. von Dorothea WALZ, Sigmaringen 1989.

– Johann Friedrich Böhmer, *Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918* (926/962) 3: *Die Regesten des Regnum Italiae und der burgundischen Regna 2: Das Regnum Italiae in der Zeit der Thronkämpfe und Reichsteilungen 888 (850)–926*, bearb. von Herbert ZIELINSKI, Köln/Weimar/Wien 1998.

– *Regula Benedicti des Cod. 915 der Stiftsbibliothek von St. Gallen. Die Korrekturvorlage der lateinisch-althochdeutschen Benediktinerregel*, hg. von Achim MASSER

(Studien zum Althochdeutschen 37), Göttingen 2000. – Die Reichschronik des Annalista Saxo, hg. von Klaus NASS (MGH SS 37), Hannover 2006. – Die Konzilien der karolingischen Teilreiche 875–911, hg. von Wilfried HARTMANN/Isolde SCHRÖDER/Gerhard SCHMITZ (MGH Conc. 5), Hannover 2012. – Verbrüderungsbücher St. Gallen: Die St. Galler Verbrüderungsbücher, hg. von Dieter GEUENICH/Uwe LUDWIG unter Mitwirkung von Fabrizio CRIVELLO/Peter ERHART/Alfons ZETTLER (MGH Libri mem. N. S. 9), Wiesbaden 2019. – Ekkehart IV., St. Galler Klostersgeschichten (Casus Sancti Galli), hg. von Hans F. HAEFELE/Ernst TREMP/Franziska SCHNOOR (MGH SS rer. Germ. 82), Wiesbaden 2020. – Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici. Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich lateinisch – deutsch. Mit der Kanonisationsurkunde von 993, hg. und übersetzt von Walter BERSCHIN/Angelika HÄSE (Editiones Heidelbergenses 24), Heidelberg 2020. – Epistolae Karolini aevi (VII). Epistulae variorum 798–923, hg. von Isolde SCHRÖDER (MGH Epp. 9), Wiesbaden 2022.

Literatur

Placidus BRAUN, Geschichte der Bischöfe von Augsburg. Chronologisch und diplomatisch verfaßt, und mit historischen Bemerkungen beleuchtet 1, Augsburg 1813. – Aloys SCHULTE, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluß von Venedig 1: Darstellung, Leipzig 1900 (ND Berlin 1966). – Konrad BEYERLE, Von der Gründung bis zum Ende des freiherrlichen Klosters (724–1427), in: Die Kultur der Abtei Reichenau 1. Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724–1924, hg. von Konrad BEYERLE, München 1925, S. 55–212. – Johannes SCHUR, Königtum und Kirche im ostfränkischen Reiche vom Tode Ludwigs des Deutschen bis Konrad I. (Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im Katholischen Deutschland. Veröffentlichungen der Sektion für Rechts und Staatswissenschaft 57), Paderborn 1931. – Willibald Maria PLÖCHL, Das Recht des ersten christlichen Jahrtausends. Von der Urkirche bis zum großen Schisma (Geschichte des Kirchenrechts 1), München/Wien 1953. – Hansmartin DECKER-HAUFF, Die Ottonen und Schwaben, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 14 (1955), S. 233–371. – Friedrich ZOEPFL, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter (Geschichte des Bistums Augsburg und seiner Bischöfe 1), München/Augsburg 1955. – Josef FLECKENSTEIN, Die

Hofkapelle der deutschen Könige 1: Grundlegung. Die Karolingische Hofkapelle (MGH Schriften 16,1), Stuttgart 1959. – Heinrich WEBER, Die Reichsversammlungen im ostfränkischen Reich 840–918. Eine entwicklungsgeschichtliche Untersuchung vom karolingischen Großreich zum deutschen Reich, Würzburg 1962. – Adolf LAYER, Augsburgere Musikpflege im Mittelalter, in: Musik in der Reichsstadt Augsburg, hg. von Ludwig WEGELE, Augsburg 1965, S. 11–26. – Karl HAUCK, Die Ottonen und Aachen, 876 bis 936, in: Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben 4: Das Nachleben, hg. von Wolfgang BRAUNFELS/Percy Ernst SCHRAMM, Düsseldorf 1967, S. 39–53. – Hans Hubert ANTON, Fürstenspiegel und Herrscherethos in der Karolingerzeit (Bonner Historische Forschungen 32), Bonn 1968. – Friedrich KNÖPP, Adalbero, Bischof von Augsburg 887–909, in: Die Reichsabtei Lorsch. Festschrift zum Gedenken an ihre Stiftung 764 1, hg. von Friedrich KNÖPP, Darmstadt 1973, S. 257–260. – Josef SEMMLER, Die Geschichte der Abtei Lorsch von der Gründung bis zum Ende der Salierzeit 764 bis 1125, in: ebenda, Darmstadt 1973, S. 75–174. – Walter PÖTZL, Augusta Sacra. Augsburgere Patrozinien des Mittelalters als Zeugnisse des Kultes und der Frömmigkeit, in: Jahrbuch des Vereins für Augsburgere Bistumsgeschichte 9 (1975), S. 19–75. – Helmut BEUMANN, Die Einheit des ostfränkischen Reichs und der Kaisergedanke bei der Königserhebung Ludwigs des Kindes, in: Archiv für Diplomatik 23 (1977), S. 142–163. – Bernhard BISCHOFF, Die karolingischen Inschriftensteine aus der Krypta-Grabung 1961/1962, in: Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961–1968, hg. von Joachim WERNER (Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 23), München 1977, S. 263–267. – Walter HAAS, Die Vorgängerbauten der Klosterkirche St. Ulrich und Afra, in: ebenda, S. 51–90. – Arnold ANGENENDT, Kaiserherrschaft und Königstaufe. Kaiser, Könige und Päpste als geistliche Patrone in der abendländischen Missionsgeschichte (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 15), Berlin/New York 1984. – Walter BERSCHIN, Das Benediktionale Salomons III. für Adalbero von Augsburg (Cambridge, Fitzwilliam Museum MS. 27), in: Churrätisches und st. gallisches Mittelalter. Festschrift für Otto P. Clavadetscher zu seinem fünfundsiechzigsten Geburtstag, hg. von Helmut MAURER, Sigmaringen 1984, S. 227–236. – Joseph Howard LYNCH, Godparents and Kinship in Early Medieval Europe, Princeton (NJ) 1986. – Jörg LEHN, Die Synoden zu Mainz (888) und Tribur (895). Ihre Bedeutung für das Verhältnis Arnulfs von Kärnten zum ostfränkischen Episkopat im ausgehenden 9. Jahrhundert, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 13 (1987), S. 43–62. – Walter PÖTZL, Kirchengeschichte, in: Neusäß. Die Geschichte von acht

Dörfern auf dem langen Weg zu einer Stadt, hg. von Manfred NOZAR/Walter PÖTZL, Neusäß 1988, S. 263–324. – Wilfried HARTMANN, Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien (Konziliengeschichte A: Darstellungen 7), Paderborn u. a. 1989. – Gerd ALTHOFF, Amicitiae und Pacta. Bündnis, Einung, Politik und Gebetsgedenken im beginnenden 10. Jahrhundert (MGH Schriften 37), Hannover 1992. – Wolfgang AUGUSTYN, Das Ulrichskreuz und die Ulrichskreuze, in: Bischof Ulrich von Augsburg 890–973. Seine Zeit – sein Leben – seine Verehrung. Festschrift aus Anlaß des tausendjährigen Jubiläums seiner Kanonisation im Jahre 993, hg. von Manfred WEITLAUFF (Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 26/27), Augsburg 1993, S. 267–316. – Georg KREUZER, Die „Vita sancti Oudalrici episcopi Augustani“ des Augsburger Dompropstes Gerhard. Eine literaturkritische Untersuchung, in: ebenda, S. 169–177. – Fidel RÄDLE, Der heilige Ulrich auf dem Jesuitentheater. Mit ausgewählten Partien des Dillinger Ulrich-Dramas vom Jahre 1611, in: ebenda, S. 697–750. – Manfred WEITLAUFF, Bischof Ulrich von Augsburg (923–973). Leben und Wirken eines Reichsbischofs der ottonischen Zeit, in: ebenda, S. 69–142. – Marie-Luise LAUDAGE, Caritas und Memoria mittelalterlicher Bischöfe (Münstersche Historische Forschungen 3), Köln 1993. – Brigitte KASTEN, Königssöhne und Königsherrschaft. Untersuchungen zur Teilhabe am Reich in der Merowinger- und Karolingerzeit (MGH Schriften 44), Hannover 1997. – Adelheid KRAH, Art. „Uta (Oda, Ota)“, in: Lexikon des Mittelalters 8 (1997), Sp. 1344. – Jürgen WAGNER/Günther GRÜNSTEUDEL, Art. „St. Gallus“, in: Augsburger Stadtlexikon, hg. von Günther GRÜNSTEUDEL/Günter HÄGELE/Rudolf FRANKENBERGER, 2., völlig neu bearbeitete und erheblich erweiterte Auflage, Augsburg 1998 (online: <https://www.wissner.com/stadtlexikon-augsburg/startseite>), S. 428. – Bernhard VOGEL, Iuvenis dominatio regis. König Ludwig „das Kind“ im Spiegel der Quellen seiner Zeit, in: Ludwig das Kind 900–911, hg. von Bernhard VOGEL/Klaus HERBERS (An Regnitz, Aisch und Wiesent. Heimatkundliche Zeitschrift für Stadt und Landkreis Forchheim. Sonderheft 1), Forchheim 2000/2001, S. 25–41. – Christopher CARROLL, The Last Great Carolingian Church Council: The Tribur Synod of 895, in: *Annuaire Historiae Conciliorum* 33,1 (2001), S. 9–25. – Thilo OFFERGELD, Reges Pueri. Das Königtum Minderjähriger im frühen Mittelalter (MGH Schriften 50), Hannover 2001. – Matthias BECHER, Zwischen König und „Herzog“. Sachsen unter Kaiser Arnolf, in: Kaiser Arnolf. Das ostfränkische Reich am Ende des 9. Jahrhunderts, hg. von Franz FUCHS/Peter SCHMID (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte. Beiheft Reihe B 19), München 2002, S. 89–121. –

Martina HARTMANN, Lotharingen in Arnolfs Reich. Das Königtum Zwentibolds, in: ebenda, S. 122–142. – Wilfried HARTMANN, Kaiser Arnolf und die Kirche, in: ebenda, S. 221–253. – Timothy REUTER, Der Uota-Prozeß, in: ebenda, S. 253–270. – Peter SCHMID, Kaiser Arnolf, Bayern und Regensburg, in: ebenda, S. 187–220. – Helmut MAURER, Die Konstanzer Bischöfe vom Ende des 6. Jahrhunderts bis 1206 (Germania Sacra N. F. 42,1: Das Bistum Konstanz 5), Berlin/New York 2003. – Marc-Aeilko ARIS/Peter ENGELS/Hermann SCHEFERS/Sebastian SCHOLZ, Lorsch, in: Die Benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Hessen, hg. von Friedhelm JÜRGENMEIER/Franziskus BÜLL/Regina Elisabeth SCHWERDTFEGGER (Germania Benedictina 7), St. Ottilien 2004, S. 768–853. – Brigitte MERTA, König, Herzog und Urkunden im spätkarolingisch-ottonischen Bayern. Die Interventio als Spiegel der Machtverhältnisse, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 112 (2004), S. 92–118. – Christof METZGER, Holzkiste mit Reliquien, in: Die Heiltumskammer. Der mittelalterliche Reliquienschatz von St. Ulrich und Afra in Augsburg, hg. von Christof METZGER/Christian THÖNER, München/Berlin 2004, S. 64 f. – Christof METZGER/Christian THÖNER, Der mittelalterliche Reliquienschatz, in: ebenda, S. 7–17. – Burkhard APSNER, Vertrag und Konsens im früheren Mittelalter. Studien zu Gesellschaftsprogrammatik und Staatlichkeit im westfränkischen Reich (Trierer Historische Forschungen 58), Trier 2006. – Matthias BECHER, Von den Karolingern zu den Ottonen. Die Königserhebungen von 911 und 919 als Marksteine des Dynastiewechsels im Ostfrankenreich, in: Konrad I. – auf dem Weg zum „Deutschen Reich“?, hg. von Hans-Werner GOETZ/Simon ELLING, Bochum 2006, S. 245–264. – Roman DEUTINGER, Königsherrschaft im ostfränkischen Reich. Eine pragmatische Verfassungsgeschichte der späten Karolingerzeit (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 20), Ostfildern 2006. – Ingrid HEIDRICH, Das Adelsgeschlecht der Konradiner vor und während der Regierungszeit Konrads I., in: Konrad I. – auf dem Weg zum „Deutschen Reich“?, hg. von Hans-Werner GOETZ/Simon ELLING, Bochum 2006, S. 59–75. – Donald C. JACKMAN, König Konrad, die letzten Karolinger und ihre sächsischen Verwandten, in: ebenda, S. 77–92. – Wilhelm STÖRMER, Die konradinisch-babenbergische Fehde um 900. Ursachen, Anlass, Folgen, in: ebenda, S. 169–183. – Karl UBL, Doppelmoral im karolingischen Kirchenrecht? Ehe und Inzest bei Regino von Prüm, in: Recht und Gericht in Kirche und Welt um 900, hg. von Wilfried HARTMANN/Annette GRABOWSKY (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 69), München 2007, S. 91–124. – Achim Thomas HACK, Alter, Krankheit, Tod und Herrschaft im frühen

Mittelalter. Das Beispiel der Karolinger (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 56), Stuttgart 2009. – Wolfgang AUGUSTYN, Historisches Interesse und Chronistik in St. Ulrich und Afra in Augsburg im Umfeld von monastischer Reform und städtischem Humanismus: Wilhelm Wittwer und sein „Catalogus abbatum“, in: Humanismus und Renaissance in Augsburg. Kulturgeschichte einer Stadt zwischen Spätmittelalter und Dreißigjährigem Krieg, hg. von Gernot Michael MÜLLER (Frühe Neuzeit 144), Berlin/New York 2010, S. 329–387. – Donald C. JACKMAN, Die Ahnentafeln der frühesten deutschen Könige, in: Herold-Jahrbuch N. F. 15 (2010), S. 47–60. – Stephanie HAARLÄNDER, Hatto I. – ein „böser“ Bischof oder das „Herz des Königs“ (cor regis)?, in: Glanz der späten Karolinger. Erzbischof Hatto I. von Mainz (891–913). Von der Reichenau in den Mäuseturm, hg. von Winfried WILHELMY (Publikationen des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Mainz 3), Regensburg 2013, S. 42–61. – Brigitte MERTA, ... auctoritate nostra firmiter praecipimus ... Ein Blick hinter die Fassade königlicher Autorität in den Diplomen Ludwigs des Kindes, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 123,2 (2015), S. 299–316. – Gerd ALTHOFF, Kontrolle der Macht. Formen und Regeln politischer Beratung im Mittelalter, Darmstadt 2016. – Christof PAULUS, Augsburg (B), in: Die deutschen Königspfalzen 5,3: Bayerisch-Schwaben, hg. von Caspar EHLERS/Helmut FLACHENECKER/Bernd PÄFFGEN/Rudolf SCHIEFFER (Repertorium der Pfalzen, Königshöfe und übrigen Aufenthaltsorte der Könige im deutschen Reich des Mittelalters), Göttingen 2016, S. 1–164. – Johannes KROH, Heiliger Bischof Adalbero (reg. 887–909), in: Augusta Sacra. Heilige, Selige und Glaubenszeugen des Bistums Augsburg, hg. von Thomas GROLL/Walter ANSBACHER (Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 52), Augsburg 2018, S. 70–81. – Thomas M. KRÜGER, Heiliger Magnus (um 700–750/772), in: ebenda, S. 24–37. – Franz-Albrecht BORN-SCHLEGEL, Die Grabmäler der Geistlichkeit im Augsburger Dom – Inschriften zwischen Demut, Konvention und Extravaganz, in: Bischöfe und ihre Kathedrale im mittelalterlichen Augsburg, hg. von Thomas M. KRÜGER/Thomas GROLL (Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 53,2), Augsburg 2019, S. 381–433. – Mathias KLUGE, Lapsus divina dispositione – Zerstörung als Voraussetzung der ottonischen Dombauprojekte in Augsburg, in: Bischöfe und ihre Kathedrale im mittelalterlichen Augsburg, hg. von Thomas M. KRÜGER/Thomas GROLL (Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 53,2), Augsburg 2019, S. 141–155. – Thomas M. KRÜGER, Ut maior sit auctoritas. Funktion und Bedeutung früher bischöflicher Siegelurkunden, in: Jenseits des Königshofs:

Bischöfe und ihre Diözesen im nachkarolingischen ostfränkisch-deutschen Reich (850–1100), hg. von Andreas BIHRER/Stephan BRUHN (Studien zur Germania Sacra N. F. 10), Berlin/Boston 2019, S. 381–413. – Thomas M. KRÜGER, Zeugnisse frühmittelalterlicher Bischofstätigkeit zwischen Allgäu und Donau bis zur Formierung der Diözese Augsburg unter Bischof Simpert, in: Bischöfe und ihre Kathedrale im mittelalterlichen Augsburg, hg. von Thomas M. KRÜGER/Thomas GROLL (Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 53,2), Augsburg 2019, S. 127–139. – Jens LIEVEN, Bischöfe im Spiegel der Memorialüberlieferung. Der Codex Sangallensis 915 und andere Beispiele, in: Jenseits des Königshofs: Bischöfe und ihre Diözesen im nachkarolingischen ostfränkisch-deutschen Reich (850–1100), hg. von Andreas BIHRER/Stephan BRUHN (Studien zur Germania Sacra N. F. 10), Berlin/Boston 2019, S. 111–148. – Mike JANSSEN, Wie das Leben so der Tod. Sterbedarstellungen von Kaisern und Königen in der Historiographie des früheren Mittelalters (Studien zu Macht und Herrschaft 4), Göttingen 2021. – Elisabeth PANGERL, Herrschersalbungen im Mittelalter. Legitimationsansprüche bei den Herrschererhebungen Pippins des Jüngeren, Heinrichs I. und Hugo Capets, in: *Concilium medii aevi* 24 (2021), S. 148–182 (<https://doi.org/10.11588/-cma.2021.1.85186>). – Thomas GROLL, Bischof Ulrich von Augsburg (890–973), in: *Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte* 57 (2023), S. 1–38. – Johannes KROH, Bischof Witgar (Germania Sacra. Biographische Einzelstudien), Göttingen 2023. – Johannes KROH, Art. „Witgar“, in: NDB 28 (im Druck).

Johannes Kroh

Zugehöriger Datensatz in der Datenbank „Die Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Weihbischöfe und weitere diözesane Leitungspersonen des Alten Reiches“:
<https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISCGatz-03846-001>